

Racines  
"Grande  
Complication  
Nr. 2086"

Uhren mit  
Rechenscheibe

IWC im A. Lange &  
Söhne Gehäuse

## Die Patek Philippe Nautilus 5976/1G

# LIEBE LES

# UND



**N**ach den ersten drei ChronoHype Magazinen haben wir uns entschlossen, die Erscheinungsweise von bisher dreimonatlich auf zweimonatlich zu verkürzen. Aus der Leserschaft kam der Wunsch, doch nicht so zahlreiche Beiträge zu bringen und dafür häufiger zu erscheinen. Also wird es ab 1. April alle zwei Monate ein neues Magazin geben, und zwar Anfang Juni, August, Oktober und Dezember. Die in kürzeren Abständen erscheinenden Ausgaben werden dann zwischen 60 und 90 Seiten Umfang haben. Der Erfolg und die Begeisterung bei den Kunden haben uns bisher sehr gefreut, und wir werden uns große Mühe

# SERINNEN LESER,

DAS CHRONOHYPE  
MAGAZIN WIRD ES  
NUN ALLE ZWEI  
MONATE GEBEN

geben, die Qualität zu halten oder noch zu verbessern. Damals war es ja ein Wagnis für Herrn und Frau Muser, den cpb aus seiner jahrzentlang gewohnten Umgebung rauszuholen und mit ihm jene Themen auszuwählen, von denen das Auktionshaus der Meinung war, sie könnten die Kunden und Uhrenliebhaber begeistern. Nach dem Ende von "Klassik Uhren" beim Ebner-Verlag ist ChronoHype jetzt die einzige regelmäßig erscheinende Veröffentlichung im deutschsprachigen Raum, die das weite Feld von der frühen Räderuhr aus Nürnberg/Augsburg bis zu den Taschenuhren des 21. Jahrhunderts behandelt, darüber hinaus Kutschen-

uhren, Marinechronometer und gelegentlich auch mal eine französische Pendule oder deutsche Bodenstanduhr. Nicht zu übersehen die Präzisionspendeluhren, ein Spezialgebiet des Aktionshauses und Stefan Musers. Und natürlich die immer mehr in den Vordergrund tretenden Armbanduhren, ohne die heute keine Auktion mehr denkbar ist. Alles Themen, die die Leser hoffentlich interessieren werden. Was noch nicht so richtig läuft, sind die Leserbriefe oder die "Frage und Antwort" Rubrik - da hätte ich gerne häufiger etwas zu beantworten.

*Christian Pfeiffer-Belli*

# Inhalt



Uhren mit Rechenscheibe



Die 103. Auktion aus Sicht eines Uhrenfreundes



Glashütter Uhren – Wie alles begann



Ein Taschenuhrwerk von IWC mit einem Glashütter Gehäuse von Lange & Söhne



# Uhren mit Rechenscheibe



*Sie gehören zwar streng genommen nicht zu den Komplikationen, cool und optisch ansprechend sind sie dennoch, die Armbanduhren mit Rechenscheibe.*

**F**ür Puristen muss eine uhrmacherische Komplikation zwingend mechanisch mit dem Uhrwerk verbunden sein. Das kümmerte jedoch bereits den großen Uhrmacher Breguet nicht groß, der einige seiner Uhren mit einem Thermometer ausstattete, einer Zusatzfunktion, die nicht vom Uhrwerk angetrieben wird, aber durchaus nützlich ist. Zu diesen vom Werk unabhängigen Anzeigen gehört auch der in die Uhr integrierte Rechenschieber. Das bekannteste Beispiel ist das Modell «Navitimer» von Breitling. Es wurde 1952 lanciert, richtete sich an Piloten und wird bis heute mit praktisch unverändertem Design hergestellt. Breitling hatte bereits zehn Jahre früher das Modell «Chronomat» eingeführt, mit dem man Ingenieure als Zielpublikum anvisierte. Der Name, der heute an einen Chronographen mit automatischem Aufzug denken lässt, enthielt damals in Wirklichkeit die Abkürzungen für Chronograph und Mathematik.

Vor der Erfindung des Taschenrechners in den siebziger Jahren gehörten Rechenschieber und Rechenscheiben



in etlichen Berufen sowie in der Schule zum Alltag. Die handlichen Instrumente benötigten keinen Strom und passten bequem in die Hosentasche. Ihre Funktion beruht auf jeweils zwei identischen logarithmischen Skalen, die mit möglichst großer Präzision gegeneinander verschoben werden können. In den meisten Fällen handelt es sich um Skalen von 1 bis 10, wobei die Anfangs- und die Endposition bei der runden Rechenscheibe zusammenfallen. Ausgehend von der Position 1 verringern sich die Abstände zwischen den ganzen Zahlen. Verdreht man die beiden Skalen gegeneinander, stehen sich auf der gesamten Skala



**Titel: Katalogauszug 70. Auktion, Auktionen Dr. Crott**

**1 Mimo Loga, Schweiz, ca. 1941/42**

**2 Boucher, Le Havre, ca. 1880**



2

- 
- 2 Breitling Chronomat, 1941/42
  - 2a Navitimer Cosmonaut, 1968
  - 2b Breitling „Chronomat“ ca. 1970
  - 2c Breitling „Navitimer Montbrillant Datora Chronographe“ ca. 2001
  - 2d Breitling „Cosmonaut“ ca. 1966
  - 2e Breitling „Cosmonaut Chrono-Matic“ ca. 1969

unterschiedliche Zahlenwerte gegenüber. Dreht man beispielsweise die 2 der äusseren Skala über die 1 der inneren Skala, steht an jeder Position der äusseren Skala plötzlich ein Wert, der das Doppelte des Wertes an derselben Position der inneren Skala darstellt. Auf diese Weise lassen sich mit dem Rechenschieber oder der Rechenscheibe Operationen wie Multiplikation und Division auf einfache Weise durchführen. Besonders gut eignen sie sich für Währungsumrechnungen und die Konvertierung von Maßeinheiten unterschiedlicher Länder.



2a



2b



2c



2d



2e

Besonders großer Beliebtheit erfreuten sich Rechenscheiben in der Fliegerei. Die vom amerikanischen Leutnant Philip Dalton (1903-1941) gemeinsam mit Philip Van Horn Weems (1889-1979) entwickelte Rechenscheibe E-6B wurde in großen Stückzahlen fürs Militär und die zivile Fliegerei produziert. Weems erlangte in der Uhrmacherei unter anderem durch die Entwicklung der Stundenwinkeluhr in Zusammenarbeit mit Charles Lindbergh und Longines Bekanntheit. Die speziell für Piloten entwickelten Rechenscheiben erlaubten die schnelle Berechnung von Spritverbrauch, Umrechnungen internationaler Maße sowie trigonometrischer Funktionen, wie zum Beispiel die Flugrichtung bei Seitenwind. Der zur Boeing-Gruppe gehörende Hersteller von Cockpitinstrumenten Jeppesen





4

Sanderson stellt solche Rechenscheiben noch heute her. Sie werden im Flugtraining und als Backup verwendet. Wahrscheinlich liess sich Breitling von solchen Rechenscheiben zur Gestaltung der «Navitimer» inspirieren. Sie stellt eine abgepeckte Version eines solchen «Flight Computers» dar. Doch die damals noch in La Chaux-de-Fonds ansässige Firma war nicht die erste, die eine Rechenscheibe aufs Zifferblatt brachte. Ein erstes Patent für

eine Uhr mit Rechenscheibe stammt von der Firma Graef & Cie Fabrique MIMO aus La Chaux-de-Fonds aus dem Jahr 1941. Darin beschreibt die Firma nicht die längst bekannte Logarithmenskala, sondern wie sie gedenkt, die unter dem Glas befindliche Skala drehbar zu lagern. Bei der Anordnung der Skalen gingen die wenigen Uhrenmarken, die Rechenscheiben in ihre Uhren integrierten, unterschiedliche Wege.

---

3 Le Coultre ca. 1975  
 4 Longines Watch Co./Wittnauer „Lindbergh - Hour Angle Watch“ ca. 1940

5 Girard-Perregaux, 1943/44  
6 Juvenia Aritmo, 50er Jahre



5

Pionier Breitling wendete das Patent von Graef & Cie an, bei dem die beiden gegeneinander drehbaren Reife unter dem Glas an Stelle eines Rehaut angeordnet sind. Um den äusseren Reif zu verstellen, wird die gerändelte Lünette mitsamt Glas von Hand gedreht. Diese Anord-

nung hat den Vorteil, dass die fein bedruckte Skala auf den Ringen durch das Glas geschützt ist und nicht zerkratzt werden kann. Der Nachteil liegt darin, dass eine solche Konstruktion sehr schwer abzudichten ist, weshalb frühe Modelle wahrscheinlich nicht wasserdicht waren. Will man

eine solche Konstruktion, wie sie auch in den 90er Jahren von Ventura verwendet wurde, abdichten, muss der verwendete O-Ring stets gut geschmiert sein, damit die Skala drehbar bleibt. Einen anderen Weg schlug Heuer 1972 mit dem Modell «Calculator» ein, einem mit



6

den damals noch brandneuen Kalibern 12 und 15 ausgerüsteten automatischen Chronographen. Bei dem heute noch sehr modern wirkenden kantigen Gehäuse mit matter Oberfläche waren die logarithmischen Skalen um das Uhrglas angeordnet. Der äussere Ring liess sich von Hand drehen, was die Gehäusekonstruktion vereinfachte. Die Aussenseitermarke Ikepod lancierte zu Beginn der 2000er das 46mm große Modell «Megapode» mit Chronograph und Rechenscheibe. Bei diesem Modell sind die logarithmischen Skalen unter dem Uhrglas und werden über eine separate Krone eingestellt. Uhren mit Rechenscheiben sind noch heute Exoten, die von wenigen Herstellern angeboten werden. Breitling besitzt beinahe eine Monopolstellung und hat jüngst ein 35 mm großes Damenmodell der «Navitimer» vorgestellt. Weitere Hersteller sind Hamilton (X-Wind Auto Chrono) und Bólido (X LOG).

Timm Delfs

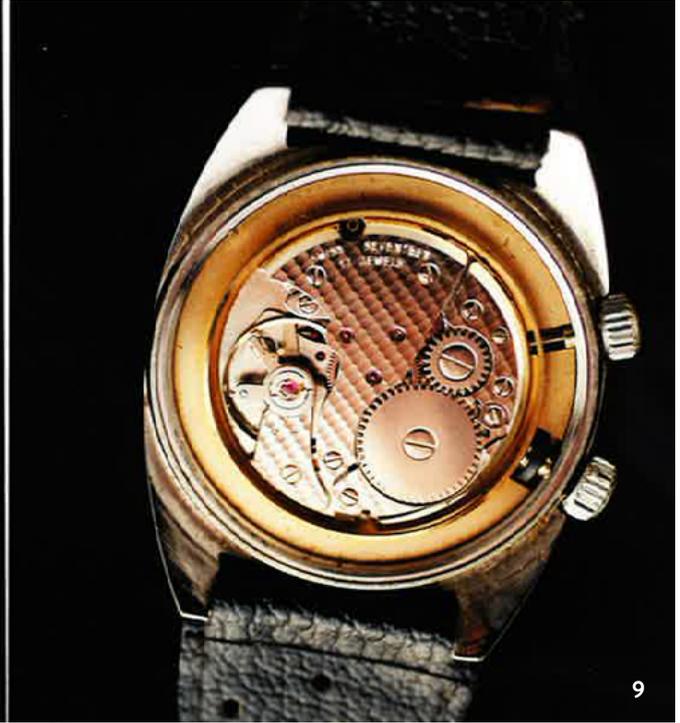
Weiter zum Bildteil



7



8

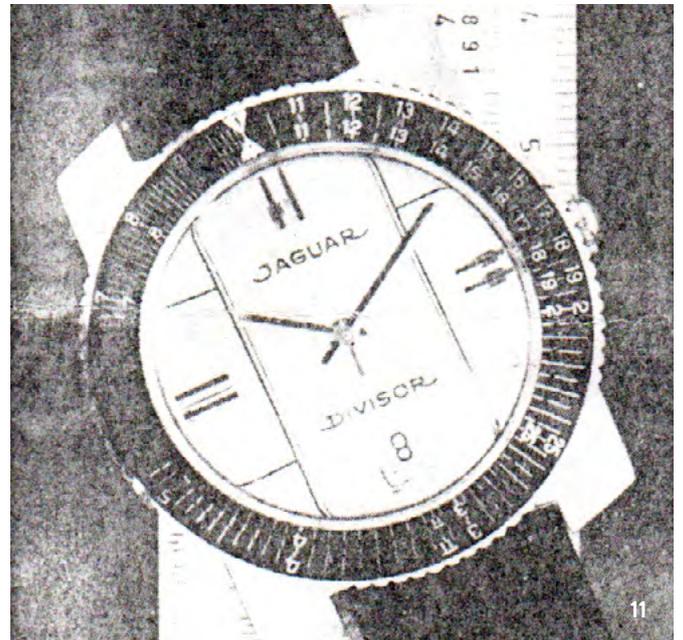


9



10

- 
- 7 Dugena Easymath, hergestellt von Fortis, 1965
  - 8 Ollech & Wasy, CH, Computer, 1968
  - 9 Fortis Easymath, 1970
  - 10 Breitling Chronoslides, Stoppuhr, 70er Jahre



11



12



13

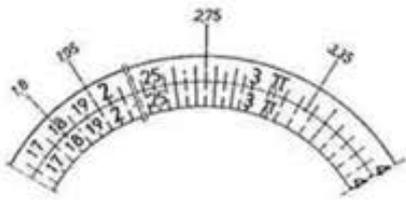


Fig. 1 Ablesen der Skalen



Fig. 2 Multiplikation



Fig. 3 Division

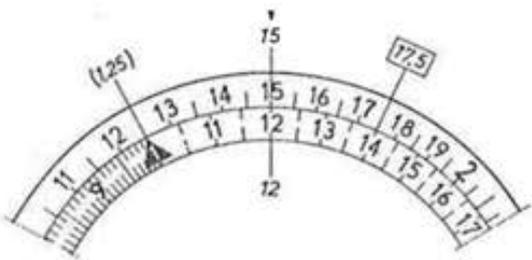


Fig. 4 Multiplikation und Division

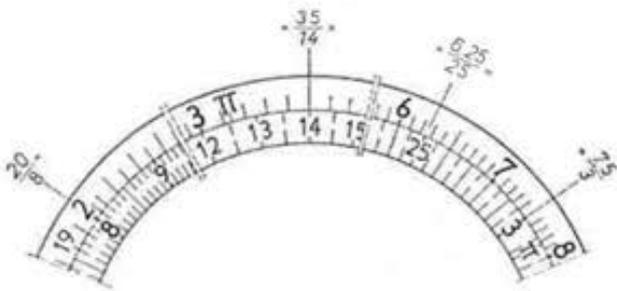


Fig. 5 Proportionen und Tabellen

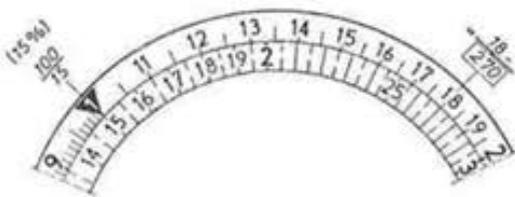


Fig. 6 Prozentrechnungen

- 11 Jaguar Divisor, 1967
- 12 Hamilton Khaki Automatik, X-Wind Crosswind, 70er Jahre
- 13 Helvetia, CH, 70er Jahre
- 14 Heuer Calculator mit Rechenbeispiel, 70er Jahre



14



15

15 ELKA Gallet Exel-O-Graph  
 16 IKEPOD Megapode, 1999  
 17 Ventura, 90er Jahre  
 18 Sinn 903 ST, 90er Jahre



16



17



Die 103. Auktion des  
**Auktionshauses**  
**Dr. Crott**  
aus Sicht eines  
**Uhrenfreundes**



*Unmittelbar nachdem Stefan Muser das letzte Los der 102. Auktion zugeschlagen hatte, übrigens eine Hublot mit Tourbillon und Minutenrepetition für 13.800 Euro inklusive Aufgeld, begann für mich die 103. Auktion: Denn ein bekanntes deutsches Sprichwort sagt ja sinngemäß: **Nach der Auktion ist vor der Auktion!***

Eine ganze Weile kann man sich ja noch mit den Ergebnislisten und dem Nachverkauf beschäftigen.

Vielleicht hat hier auch der ein oder andere von Ihnen das Glück gehabt, einen guten Preis zu verhandeln für ein Los, das nicht sofort einen Liebhaber gefunden hatte. Aber eigentlich beginnen bereits das Warten und die Vorfreude auf die nächste Auktion. Welche Besonderheiten werden wohl zur Versteigerung kommen? Wird eine Uhr dabei sein, die zu meinen Traumuhren gehört? Ist es dann auch das richtige Material und die richtige Farbe des Zifferblattes? Und wird sich die Preisvorstellung des Einliefernden mit meinen Vorstellungen des Wertes decken? Oder werde ich vielleicht etwas Neues, mir bislang Unbekanntes sehen können? Und: wird es den Musers wieder einmal gelingen, eine Uhrensensation anbieten zu können? Vielleicht eine Lange 1 in Stahl oder eine Patek Ref. 1518 ebenfalls in Stahl?

Bitte verstehen Sie mich nicht falsch! Ich bin kein Sammler, sondern einfach ein Uhrenfreund. Aber das schließt für mich nicht aus, mir die gleichen Gedanken wie ein Sammler machen zu dürfen, nur dass ich mir eben keine Gedanken über Bezahlung, Versicherung und die pflegliche Unterbringung machen muss (Sie sehen, ich versuche positiv zu denken). Allerdings muss ich auch zugeben, dass ich immer damit rechnen muß, bei den vielen Einschränkungen in Coronazeiten auch mal keinen Platz im Auktionsraum zu bekommen. Schließlich ist und bleibt es eine Verkaufveranstaltung und ich möchte den Museen, Sammlern, Händlern, Journalisten und Restauratoren keinen Platz wegnehmen. Wie gut, dass es das Internet gibt und ich im Zweifel auch mal von daheim dem Treiben zusehen könnte.



Die Vorfreude ist für mich auch deshalb so groß, weil es - abgesehen von den Sensationen und meinen persönlichen Lieblingen - immer etwas zu entdecken gibt und das in wirklich jedem Preissegment ab 4 Stellen. Dabei geht es nicht nur um die Schönheit, es geht mir auch um die vielen technischen Lösungen, die sich die großen und kleinen Konstrukteure zu allen Zeiten haben einfallen lassen. Jedem von Ihnen wird spontan dazu ein Modell vor Augen treten und für die meisten von uns wird in jedem Katalog etwas beschrieben sein, das uns zuvor unbekannt war – vielleicht sogar Herrn Muser? Außerdem gibt es ja noch die spannenden Katalogbeschreibungen der Uhren mit einer besonderen Vorgeschichte. Es muss ja nicht das Weihnachtsgeschenk des Herrn H. an Herrn G. aus der 103. Auktion sein. Aber z.B. Los Nr. 91 aus der 98. Auktion: eine Uhr aus der Sammlung des Kaisers von China. Das



tuts für mich auch – und sogar viel besser ... Sie sehen, ich empfinde Auktionskataloge, besonders die von Musers, als einen Fundus des Wissens und der Unterhaltung. Darum möchte ich an dieser Stelle auf den Appell des Herrn Pfeiffer-Belli verweisen. Recht hat er! Die Kataloge sollen bleiben! In der Internetversion kann ich nichts notieren und TippEx auf dem Bildschirm – na, Sie wissen schon ...

Die 103. Auktion war am 07. November 2020. Wenn ich mich Recht entsinne fiel meine Uhren-Weihnachtszeit 2020, also die Veröffentlichung des neuen Katalogs, auf September und Oktober. Zunächst nur zögerlich, dann und wann ein paar Seiten, aber dann kam der ganze Rest auf einen Schlag. Lange Strecken von Glashütte Original, viele Lange Taschenuhren in allen Qualitäten, ebenso viele Armbanduhren von Lange. Der Schwerpunkt lag eindeutig in Sachsen. Es war für mich, als würde man

die Prospekte der Glashütter Manufakturen der letzten 25 Jahre durchbuchstabieren mit dem Schwerpunkt auf den großen Komplikationen und edlen Materialien. Wie, nur Weissgold?

Als besonderes Highlight empfand ich die wunderbaren Präzisionspendeluhren von Riefler (u.a. ein Modell D, dessen Gangergebnisse Anfang des 20. Jahrhunderts die Uhr zur präzisesten Uhr der Welt machten) und Stübner aus dem Warner and Swasey Observatory, Cleveland, Ohio, USA. Diese flankiert von einer PPU von Breguet, die leider unverkauft blieb, und einer bislang unbekanntem Knoblich von 1870, ebenfalls mit interessanter Geschichte.

Neben diesen wunderbaren Uhren gab es noch andere Trouvaillen. So eine Patek Ref. 3700, die interessanterweise getrennt von ihrer Box

angeboten wurde. Diese Box erzielte einen Extraerlös von 8.200 Euro, so dass die Uhr mit Box zusammen zum kostspieligsten Los der Armbanduhren wurde. Faszinierend in Technik und Preis waren aber auch eine skelettierete AP mit ewigem Kalender für 115.000 Euro, eine Breguet mit Doppeltourbillon auf einem Planetengetriebe, das das Stundenrad ersetzt und eine Chopard „All in One“, für die die Uhrmacher gewissermaßen einmal so richtig die Sau rauslassen konnten (wenn ich mich nicht verzählt habe: zusammen 14 Komplikationen auf Vorder- und Rückseite!) zu jeweils 112.500 Euro.

Last but not least möchte ich aber noch von der letzten großen Freude an der Auktion berichten und das ist die Vorbesichtigung. Großzügiger Weise und völlig unprätentiös von Musers haben sie mir die Möglichkeit

gegeben, einige Uhren in ihren Geschäftsräumen anschauen zu können. Auch wurde Stefan Muser nicht müde, all meine Fragen mit gleichbleibender Freundlichkeit zu beantworten. Es ist ein wunderbares Erlebnis, diese raren Kunstwerke in die Hand nehmen zu können, sie von allen Seiten in Ruhe zu betrachten, ihre solide Schwere zu fühlen, ihre Perfektion und den Moment zu genießen. Wohl wissend, dass diese Uhren kaum in freier Wildbahn zu sehen sein dürften.

Übrigens, diese Vorbesichtigungen können alle Interessenten nutzen und ich kann es Ihnen nur empfehlen. Bevor Sie sich aber nun Sorgen machen: Diesen Artikel habe ich freiwillig verzapft!



Lieber Reinhard,

wir möchten nicht versäumen, Dir auf diesem Wege für die jahrelange zuverlässige, konstruktive und freundschaftliche Zusammenarbeit zu danken.

Steffi & Stefan Muser

sowie das gesamte Team  
von Auktionen Dr. Crott

Deutsches  
Uhrenmuseum  
Glashütte



# Glashütter Uhren - Wie alles begann

Ausstellung im Glashütter Uhrenmuseum vom 18.09.2020 bis 05.09.2021

Eine kleine Sonderausstellung im ersten Stock des Museums, die letzte, die R. Reichel vor seinem Ruhestand noch gestemmt hat. In Verbindung mit Herrn Peter aus Dresden, der eben sein Buch „Die ersten 25 Jahre Glashütter Uhrenindustrie 1845-1870“ herausgebracht hat; zu bestellen über [VJP2020@t-online.de](mailto:VJP2020@t-online.de) zum Preis von 59 €. Der Bogen der ausgestellten Uhren und Uhrwerke reicht von der Nr. 106 bis zu einem Foto einer Großmann Uhr mit der Nr. 4136. Weitere Namen, die mit Uhren vertreten sind, sind Julius Assmann, Moritz Großmann und Adolf Schneider. Zentrales Element ist die technische Entwicklung der Uhrwerke in den ersten 25 Jahren seit der Gründung 1845. Die hieraus entstandene charakteristische Glashütter Bauweise wurde in den darauf folgenden, knapp 80 Jahren – also solange Taschenuhren die Fertigung dominierten – nahezu unverändert praktiziert. Sie ist stilprägend bis heute, wie eine Übersicht aktueller Uhrwerke der gegenwärtig neun Glashütter Uhrenhersteller in der Ausstellung verdeutlicht. Obwohl all diese Uhrwerke markenspezifische Besonderheiten aufweisen, sind die gemeinsamen Glashütter Wurzeln unverkennbar. Zu den Uhren gesellen sich noch Werkzeug, Texte auf Tafeln, eine große Guillochiermaschine und Bilder von Uhren und Menschen, die sie damals herstellten. Leider gibt es kein quadratisches Katalogheft wie sonst immer. Man muss also mit-schreiben, was man gesehen hat. Außer der

Veröffentlichung von Herrn Peter wird auf die Texte von H. Dittrich im Band 4 der Buchreihe über die Glashütter Uhren zur Entwicklung der „Glashütter Uhrenkaliber“ hingewiesen. Weitere Texte verschiedener Autoren finden sich in der Zeitschrift „Alte Uhren/Klassik Uhren“. Leider fehlen einige (mindestens vier) frühe Uhren, die im Privatbesitz sind und wohl nicht ausgeliehen wurden.

Christian Pfeiffer-Belli





Ein Taschenuhrwerk der

**INTERNATIONAL WATCH COMPANY**

mit einem **GLASHÜTTER** Gehäuse

von **A. LANGE & SÖHNE**

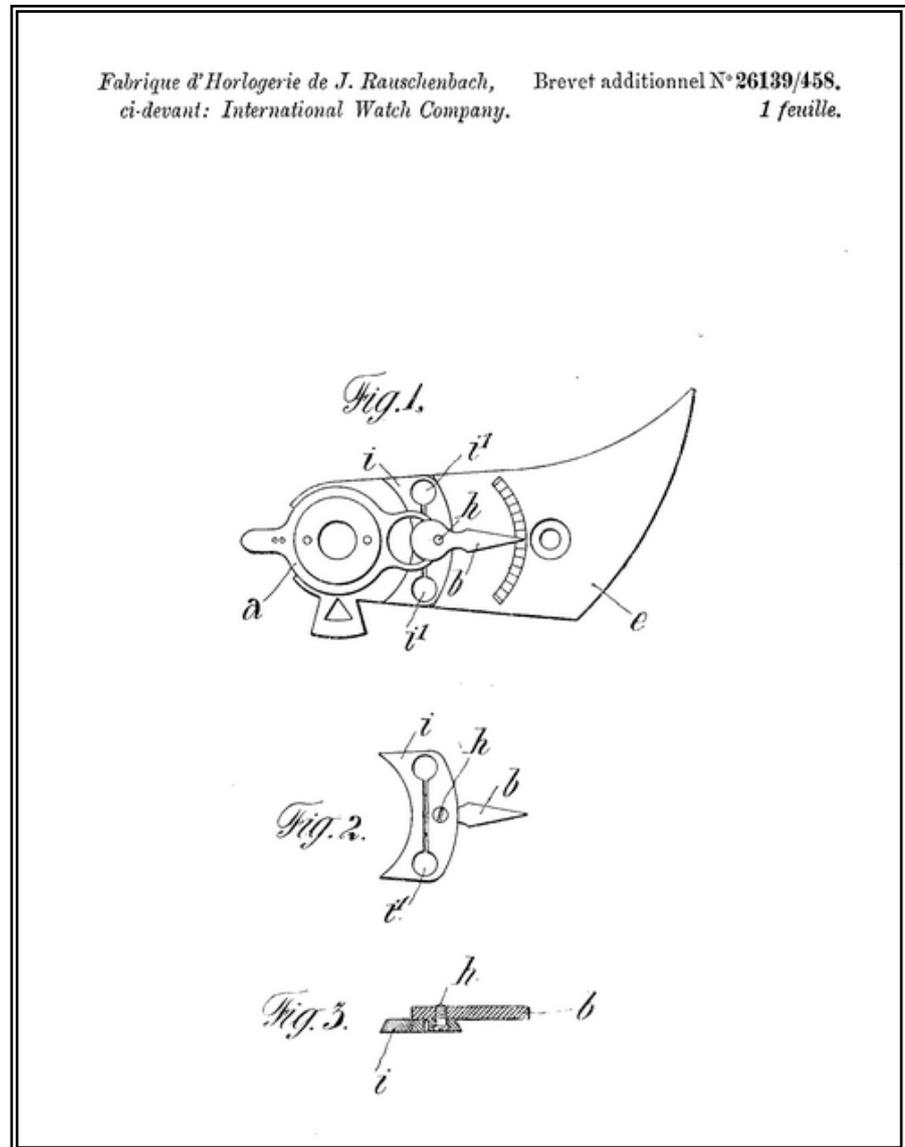
Eine sehr interessante Taschenuhr wurde uns im letzten Jahr angeboten, aus der wir nicht recht schlau wurden. Die erste naheliegende Vermutung war, dass es sich bei diesem Stück um eine Marriage, also um ein Uhrwerk mit später hinzugefügtem Gehäuse, handeln könnte. Dagegen spricht, dass das Gehäuse perfekt angepasst ist und sämtliche konstruktiven Details des Uhrwerkes berücksichtigt sind.

Mit Hilfe von Dr. David Seyffer, Kurator des IWC Museums und Reinhard Reichel, ehemals Kurator des Glashütter Uhrenmuseums, haben wir uns auf Spurensuche begeben.

Zunächst fällt die Signatur "**C. Billan Fils Zürich**" auf dem Zifferblatt auf. Laut Dr. Seyffer wurde eine IWC Taschenuhr an diesen Juwelier am 21. Dezember 1903 geliefert und zwar eingeschalt in ein 80 Gramm schweres 18 kt Goldgehäuse. Nun sind IWC Taschenuhren nicht

unbedingt für solch schwere Goldgehäuse bekannt, und ein Feingehalt von 18 kt ist bei IWC Taschenuhren um 1900 auch eher die Ausnahme. Das Uhrwerk, Caliber Sav. c53-19lig. H7 ist chatoniert und zusätzlich mit einer patentierten Feinregulierung nach Schweizer Patent

CH26139 "Dispositif de reglage du spiral des montres" vom 03.07.1903 ausgestattet. Diese aufwändige Feinregulierung ist bei IWC Taschenuhren selten und wurde nur in den besseren Modellen verbaut. Wir dürfen bei all diesen Details davon ausgehen, dass es sich um eine teure





Ansaffung gehandelt hat. David Seyffer vermutet hier zu recht, dass das Gehäuse in Notzeiten eingeschmolzen wurde.

Hier kommt nun das Lange & Söhne Gehäuse ins Spiel. Reinhard Reichel hat im Glashütter Uhrenmuseum mehrere Tage die Lange Verkaufsbücher durchgesehen. Interessanterweise fielen ihm dabei einige bei Lange &

Söhne eingeschaltete Fremd-  
uhrwerke auf. Neben IWC  
sind Namen wie Longines,  
Vacheron & Constantin, Jung-  
hans, Julius Assmann oder  
Uhrenfabrik Union zu finden.  
In mehreren Verkaufsbelegen  
findet sich die Bemerkung  
"Gehäuse für Fremdwerk".  
So wurden mit Auftrag vom  
28.08.1942 "4 Stück Silber-  
gehäuse angefertigt". Davon  
2 IWC Uhrwerke mit den  
Werknummern 174376 sowie  
252364. Die Kosten hierbei be-  
liefen sich auf 50 Reichsmark  
pro Gehäuse plus zusätzlich  
6 Reichsmark für Passungs-  
arbeiten pro Uhr. Einen wei-  
teren Eintrag im Versandbuch  
findet man beispielsweise im  
Auftrag vom 19.09.1937. Dort  
wurde das IWC-Uhrwerk mit  
der Nummer 796175 einge-  
schalt.

Für die Firma Franz Ott in  
Wien wurde mit Auftrag vom  
09.12.1941 das IWC- Uhrwerk  
mit der Nummer 897432 mit  
einem Lange Gehäuse ver-  
sehen. Nicht zuletzt haben  
wir das IWC-Uhrwerk mit der



Nummer 193467, mit Auftrag vom 21.06.1923 identifiziert, welches mitten in der Inflation ein neues Lange Goldgehäuse erhalten hat. Die Rechnung hierzu wurde mit 90 Schweizer Franken ausgestellt, das Versandpaket mit immerhin 3.85 Millionen Reichsmark versichert. Laut Reinhard Reichel wurde die vorliegende Uhr nicht in den Büchern gefunden, allerdings sind die Aufzeichnungen über Gehäuseanfertigungen in den Lange Unterlagen leider nicht lückenlos.

Stefan Muser







Percy C. Schoeler

# Patek Philippe Nautilus 5976/1G

Zwei Jubiläumsmodelle brachte Patek Philippe im Jahre 2016 anlässlich des 40. Geburtstags der Nautilus heraus. Ein Review des großen Nautilus Chronographen, Ref. 5976/1G.



18

2  
3  
4  
5  
6  
7  
8

20

25

30

35

SWISS MADE



# DER CHRONO IST GROSS. FÜR PATEK PHILIPPE VERHÄLTNISSIE SCHON GERADEZU GIGANTISCH.

**Z**um 30-jährigen Nautilus-Jubiläum im Jahre 2006 erstaunte Patek Philippe die Uhrenwelt mit der Referenz 5980. Ein Fly-back-Chronograph, der sich in den folgenden Jahren sehr großer Beliebtheit erfreute, dessen Stahlvariante allerdings bereits 2014 wieder aus dem Programm genommen bzw. durch eine Stahl-Rotgold-Version ersetzt wurde.

Zum 10-jährigen Jubiläum der 5980 (und damit ebenfalls zum 40-jährigen der Ur-Nautilus) brachte Patek Philippe 2016 dann einen, wenn man so sagen will, Nachfolger heraus: die 5976 in Weißgold.

Wie in der Ursprungsversion, so findet man auch im Jubiläumsmo­dell das Automatik­kaliber CH 28-520 C, einen Flyback-Chrono mit Schaltrad und Vertikalkupplung mit 28.800 Halbschwingungen und einer Gangreserve von 45 bis 55 Stunden.

Das war es dann aber auch schon mit den Gemeinsamkeiten. Denn der Chrono ist groß. Für Patek Philippe Verhältnisse schon geradezu gigantisch. Doch streng genommen war das die Ur-Nautilus 3700/1A zu ihrer Zeit ja auch schon irgendwie.

Nur - wie groß ist "groß" nun wirklich? Die damalige Pressemeldung sprach von unfassbaren 49,25 Millimetern! Wie bitte? Fast 50 Millimeter? Bei einer Patek Philippe? Die Wahrheit sieht dann aber weit weniger brutal aus. Gemessen zwischen 10 und 4 Uhr sprechen wir von einem Durchmesser von 44 Millimetern. Das ist zwar noch immer groß, klingt aber noch zumindest halbwegs zeitgemäß. Andererseits wirkt eine 5980/1AR neben der 5976 gerade einmal wie eine Mid-size-Nautilus! Ohne direkten



Vergleich allerdings, schauen die Proportionen der Großen dann wiederum erstaunlich stimmig aus. Gut, das Verhältnis zwischen satiniertes Lünettenoberseite und der Gesamtfläche des Zifferblattes ist nicht ganz exakt getroffen, doch auch das fällt, wenn, dann eher wieder im direkten Vergleich auf.

Gut gelöst ist die Konstruktion des mit einem Saphirglas bestückten Rückendeckels. Optisch fällt hier nämlich überhaupt nicht auf, dass das Uhrwerk nicht mit dem Gehäuse mitgewachsen ist.



PATEK PHILIPPE  
GENEVE

2-40-201



**E**ines Jubiläumsmodells angemessen, hätte ich mir jedoch ein Alleinstellungsmerkmal gegenüber der anderen Nautilus-Modelle gewünscht. Etwa in Form eines besonders gestalteten Rotors. Doch auch so lässt die Finissierung mit anglierten und polierten Kanten, Genfer Kreisschliff, gebläuten Schrauben und vergoldeten Gravuren keine Wünsche offen.

Auf dem Zifferblatt glänzen neun Baguette- und drei Prinzess-Diamanten. Wie auch beim Drei-Zeiger-Jubiläums-Modell tun sie dies allerdings äußerst dezent. Fast noch unauffälliger als bei jener 5711/1P gestaltet sich die Prägung des Jubiläums-Schriftzugs. Dieser ist beim Chrono einzeilig aufgeführt, 1976 - 40 - 2016 ist oberhalb der Mittelachse zu lesen.

Der Totalisator des Chronos nimmt den gesamten Platz zwischen Mittelachse und Miniterie bei 6 Uhr ein. Die zwei mit feinen konzentrischen Kreisen und Weißgoldumrandungen versehenen Skalenringe sind in verschiedenen Blautönen ausgeführt.



**A**m äußeren Skalenring werden die gestoppten Stunden abgelesen, im Inneren die Minuten. Interessant, dass Patek Philippe somit, verglichen mit der 5980, eine genau gegensätzliche Anordnung bevorzugt.

Das Datum, welches per Korrekturdrücker auf acht Uhr verstellt wird, wird wieder von einem Weißgold-Rahmen umrandet. Das Blau des PVD-beschichteten Messing-Zifferblatts wirkt wunderschön, obgleich es in Kontrast zu Platin noch eine Spur deutlicher in Szene gesetzt wird als dies hier beim relativ grauen

Weißgold der Fall ist. Kleines Detail am Rande: die zentralen Stunden- und Minutenzeiger beider Jubiläums-Modelle sind aus Weißgold gefertigt, doch während bei der 5711 ein zentraler Sekundenzeiger aus rhodierter Bronze zum Einsatz kommt, besteht die zentrale Chrono-Sekunde der 5976 aus sabliertem Stahl. Das erkennt man zwar nicht, hilft aber vielleicht dabei, beim nächsten Uhrenstammtisch zu punkten.

Was uns zur essentiellsten und bislang noch unbeantworteten Frage bezüglich des neuen Nautilus-Chrono führt: Wie trägt sich die 5976/1G-001? Und diese Frage ist dann doch gar nicht einmal so leicht zu beantworten.

Vorab muss ich anmerken, dass der Weißgold-Chronograph bei meinem Shooting mit seiner vollen Bandlänge aufwarten darf und damit für mein Handgelenk im Umfang deutlich überdimensioniert ist.

Dem geschuldet, wirkt die 5976/1G erheblich schwerer als etwa die 5711/1P. Das Gewicht ist nicht zu unterschät-





# EIN BEGEHRENS- WERTES UND ÄUSSERST TRAGBARES JUBILÄUMS- MODELL

zen und erinnert an goldene 44 Millimeter Sportmodelle anderer Hersteller. Überraschung dann aber am Arm: der Chrono wirkt keinesfalls so überdimensioniert, wie ich dies im Vorfeld vermutet hätte.

Auffällig ist einzig, dass das Gehäuse in Höhe der Bandanstöße ein wenig vom Handgelenk absteht. Die typische Nautilus-Gehäuseform ist eben sehr geradlinig und somit nur gering nach unten gebogen. Das fällt bei 40 Millimetern nicht auf, bei 44 Millimetern dagegen schon,

zumindest im Falle meiner Handgelenke. Störend ist dies allerdings nicht.

So lässt sich abschließend sagen, dass Patek Philippe mit der 5976/1G ein wirklich begehrenswertes und darüber hinaus auch äußerst tragbares Jubiläumsmodell auf den Markt gebracht. Nicht unwichtig für Sammler übrigens: die Uhr kommt in jener speziellen Schatulle, die eine naturgetreue Replik der Original Kork-Box von 1976 darstellt.

Percy C. Schoeler



PATEK PHILIPPE  
GENEVE

3-40-2016

20

SWISS MADE

— Highlights der kommenden —

# 104. Auktion



01



02

Am Samstag den  
22. Mai 2021

01

---

Patek Philippe "Nautilus Jumbo", Referenz 3700 in Stahl mit Originalschatulle, originalem Verkaufshänger und Originalzertifikat

- Schätzpreis 100.000 – 130.000 Euro

02

---

Patek Philippe "Nautilus Chronograph 40th Anniversary", Referenz 5976/1G-001 - Nahezu neuwertige Genfer Armbanduhr mit Datum und Chronograph, ein auf 1300 Stück limitiertes Jubiläumsmodell zum 40. Geburtstag der Patek Philippe Nautilus in Weißgold

- Schätzpreis 250.000 – 350.000 Euro

03

---

A. Lange & Söhne "Cabaret", Referenz 808.030 in Weißgold

- Schätzpreis 30.000 – 60.000 Euro



*Nautilus*  
PATEK PHILIPPE  
GENEVE



PE

*tion*

the Nautilus, launched in 1976,  
elegant sports watch.  
tek Philippe has created a limited edition  
with a blue sunburst dial adorned  
on commemorating the anniversary.

is part of a







05

# 04

---

François-Louis Godon, Frankreich  
- Schwere, rotgoldene Karosenuhr mit  
Vollkalender, Mondphase und Mondalter  
- Schätzpreis 33.000 – 40.000 Euro

# 05

---

Omega "Flightmaster Gold", Ref.  
345.801/145.013 aus 1970  
- Schätzpreis 35.000 – 55.000 Euro



06

# 06

---

Patek Philippe - Historisch bedeutende  
Genfer Taschenuhr mit Fünfminuten-  
repetition und royalem Monogramm,  
gefertigt für König Ferdinand I. von Bul-  
garien - mit ausführlicher Dokumentation,  
Originalbox und Zertifikat  
- Schätzpreis 55.000 – 80.000 Euro

07





07

F.P. Journe "Tourbillon Souverain", Referenz 01T  
- Atemberaubende, extrem seltene und nahezu  
neuwertige Platin Armbanduhr mit Tourbillon,  
Remontoir d'Egalité und Ruthenium beschichte-  
tem Goldzifferblatt und Messingwerk, gefertigt  
in einer auf 99 Exemplare limitierten Serie,  
hier die Nr. 09!  
- Schätzpreis 200.000 – 400.000 Euro

08

Patek Philippe "Padellone", Referenz 3448  
in Gelbgold  
- Schätzpreis 90.000 – 150.000 Euro



09



09

Rolex GMT Master II, Ref. 126715CHNR  
mit Originalschatulle, originalem Verkaufsanhänger, Rolex-Tag, Bedienungsanleitung und Zertifikat.

- Schätzpreis 30.000 – 40.000 Euro

10

Audemars Piguet "Royal Oak", Referenz 15300ST in Stahl

- Schätzpreis 22.000 – 30.000 Euro



11

Audemars Piguet "Royal Oak", Referenz 15400ST in Stahl mit Originalbox und Zertifikat.  
- Schätzpreis 25.000 – 35.000 Euro

12

Patek Philippe "Aquanaut", Referenz 5164R, neuwertig mit Originalbox, Bedienungsanleitung und Zertifikat.  
- Schätzpreis 55.000 – 80.000 Euro



PATEK PHILIPPE  
GENEVE



12



# Die große „Grande Complication Nr. 2086“

## Versuch einer ausführlichen Zuschreibung Spurensuche Dr. K. Pöhlmann

**E**in sehr guter Freund hatte das große Glück, eine unwahrscheinlich schöne, perfekt erhaltene, große Grand Complication im Bestzustand bei Stefan Muser, Firma ChronoHype in Mannheim, erwerben zu können (**Abb.1-3**). Die perfekte Ausführung des Prunkstücks

ließ zweifellos den Schluß zu, dass nur einer der ganz großen Hersteller/Manufakturen in der Zeit ab Ende des 19.Jh. diese Uhr, angeboten in einer Mahagoni-Schatulle (**Abb. 4**) mit geheimen Auslöser für die Repetition, gefertigt haben konnte. Ausführliche beigelegte Unterlagen gaben

Auskunft über Provenienz/ Herkunft der Uhr. Aber auch auf der beigelegten Foto-Dokumentation (13 A6-Postkartengroße Fotos der Uhr und ihres Etuis) ließ sich keine Punzierung o.ä. feststellen. Außer bei der ersten Inaugenscheinnahme konnte mit Ausnahme der Gehäusenummer 2086 nichts entdeckt werden, was auf irgendeinen Hersteller deuten würde. Weder im sichtbaren Teil des Werkes, noch auf dem Emailzifferblatt, noch im Gehäuse konnte eine Signatur oder Punze – wohlgermerkt bei der ersten Begutachtung entdeckt werden. Dem Verfasser fiel jedoch auf, daß der Mechanismus zum Aufziehen der beiden Federhäuser für die Chronographen- und Schlagwerks-Funktionen allein über die Krone von dem ihm bisher bekannten System deutlich abwich! Dem Erwerber wurde jedoch versichert, daß diese einem gewissen C. Racine, gefertigt nach seinem Pat. Nr. CH 6835, zuzuschreiben sei. Neben der obligatorischen Karat-Angabe entdeckten wir eben nur die Nr. 2086 im Gehäuse. Kein Wunder also, dass nun versucht werden sollte, etwas mehr über diese Uhr und ihre mögliche Herkunft herauszufinden.<sup>1</sup>



1



2



3

## César Racine

Wenn man das Glück hat eine solch feine Uhr in den Händen halten zu dürfen, findet man selbst keine Erklärung dafür, dass, nach den dazu gelieferten Unterlagen, so gut wie nichts über den angegebenen Hersteller Racine bekannt sein soll. Allerdings hat der Versuch in der Bibliothek der Deutschen Gesellschaft für Chronometrie, einer der größten in Europa, mehr in Erfahrung zu bringen, dies nur bestätigt. Die üblichen Nachschlagewerke, mit Ausnahme von Pritchard<sup>2</sup>, dazu das Buch von J.P. Bourdin<sup>3</sup> und natürlich das

Internet<sup>4</sup>, ließen die meisten Fragen unbeantwortet. Selbst im Chamberlain findet er keine Erwähnung. Die nachstehenden Informationen sind fast ausschließlich, sofern nicht extra aufgelistet, diesen Quellen entnommen. César Racine: geb. 1851 in Les Ponts-de-Martel; gest. 1931 in LeLocle. Über seine Herkunft konnte der Verfasser nichts herausfinden. Nicht einmal Daten über seinen Vater. Im Bourdin – siehe dort – sind in LeLocle und Umgebung zahlreiche Racines mit Bezug zur Uhrmacherei angeführt, aber kein konkreter Hinweis auf den Vater. Auch über César Racines Wohnadressen ist

---

**1/2/3** Gehäuse-, Zifferblatt- und Werkansicht der Uhr Nr. 2086 (Kadrationen der komplizierten Schlagwerks- und Kalenderfunktionen nicht sichtbar unter dem Zifferblatt)

<sup>1</sup> Gesammelte Unterlagen beim Verfasser

<sup>2</sup> Pritchard; Swiss Time Piece Makers

<sup>3</sup> J.P. Bourdin, Repertoire des Horlogeres Loclois 17./19.Jh.

<sup>4</sup> [www.c.racine.ch](http://www.c.racine.ch)



wenig bekannt. In den 80er Jahren LeLocle 2, avenue du Nouveau Collège, und ab 1895 in LeLocle 8, rue du Collège (Villa mit Werkräumen, gefertigt von Architekt Theile/LaChaux-deFonds (Jugendstil ?)).

Auch über seinen Sohn, Etienne Cesare jun. Racine (1869-1957) gibt es nur sehr spärliche Angaben. Wir erfahren aus dem Internet (Fußnote 4) daß er am 4.2.1913 in der Handelskammer den Firmennamen „César Racine“ eintragen ließ und 1931 in Konkurs gegangen ist. Dazwischen finden sich nur spärlichste Angaben über Armbanduhren.

Zurück zu César Racine: Nimmt man die vorliegenden Daten im Bourdin als Basis, kämen die beiden nachstehenden Racines als Vater von César evtl. in Frage aber wie angeführt – reine Vermutung. 1. Frédéric Eugène Racine; Remonteur (1820 - LeLocle 1909) oder 2. Gustave Racine; Horloger (LeLocle 1825 – idem 1894). Was finden wir überhaupt zu C. Racine in der Literatur?

### **C. Racine auf Ausstellungen usw.**

Im Jahr 1896 erhielt César Racine eine Goldmedaille im Rahmen einer *Nationales*

---

<sup>4</sup> Prunktui der Uhr 2086 mit verstecktem Mechanismus zur Auslösung der Repetition siehe Text

<sup>5/6</sup> Goldene Zenith-Savonnette als Beispiel für spätere, perfekte, Racine zugeschriebene Uhr (um 1900)

<sup>5</sup> La Fédération Horlogère 1896; Jg.10 Nr.80 S.417

<sup>6</sup> La Fédération Horlogère 1900; Jg.15 Nr.68 S.435

Schweizer Uhren Ausstellung in Genf<sup>5</sup>. Er stellt u. a. 8 große Uhren mit verbesserten Schlagwerken auf Basis der Patente 4895 und 6835 vor. Hier könnte es sich um den Werktyp gehandelt haben, den auch Abb. 18-20 zeigen. Des Weiteren zeigte er eine 13-linige Uhr mit Grande Complication. Dabei wurde darauf hingewiesen, dass seine Uhren auch ein „bulletin de l'observatoire Neuchâtel“ besaßen. Hervorgehoben wurde dann dabei die, gegenüber den bisherigen komplizierten Schlagwerken, wesentliche Erleichterung der Reparatur. Dazu die deutlich verbesserte Funktion derselben und leichtere Behebung von Fehlern der bisher eingesetzten Schlagwerke. Weiter wurde besonders gelobt, daß seine Konstruktion es ermöglichte, auch kleinere Uhren mit Komplikationen, demonstriert an der 13-linigen, zu fertigen. Außerdem wurde hervorgehoben, daß die Uhren in Etuis präsentiert wurden welche es ermöglichten, durch Drücken eines Email-Knopfes die Uhren im geschlossenen Etui schlagen zu lassen.

Auf der Weltausstellung in Paris 1900 präsentierten Uhrmacher des Kantons Neuchâtel



stolz ihre Erzeugnisse<sup>6</sup>. Neben Barbezat-Baillot, Perret fils, Ch. Tissot, u. Wolfensberger stellte u. a. auch C. Racine aus. Neben Savonnetten (Abb. 5,6) und Lépinés in Gold mit z. B. Chronographen speziell mit 30- und 60- Sek.-Zählern. Auch die bekannten 14-linigen mit Grand Complicationen, dazu 2 Damenuhren mit feiner Emailmalerei.



7 César Racine, 20" Minuten-Repetition mit großem Lütwerk (linkes Bild mit spezieller Feinregulierung von Charles Rosat, CH-Patent Nr. 24025 von 1902 sowie dem Fliehkraftregulatorssystem von Dietisheim & Cie., CH-Patent Nr. 15833 von 1898)

## Ehrungen:

1906/7 Präsident de la Commission de l'école d'horlogerie de LeLocle, 1908 Mitglied des Gedenkausschusses Julius Großmann (Direktor der Uhrmacherschule Le Locle).

## Patente:

Literaturrecherche des Autors ergab folgende Schweizer Patentanmeldungen<sup>7</sup>:

6835 (1893) – Anlage; System für Minutenrepetition und Grand Sonnerie (Aufzugssystem mit 2 Federhäusern)

16112( 1898) – Anlage: System zur Auslösung (Schlagwerk) in Uhren mit Grand Sonnerie über Kette;

18543 (1899) - Anlage; Optimierung der Grand Sonnerie  
41031 (1907) - Anlage; Übertragungs-Mechanismus zur Auslösung der Grand Sonnerie;

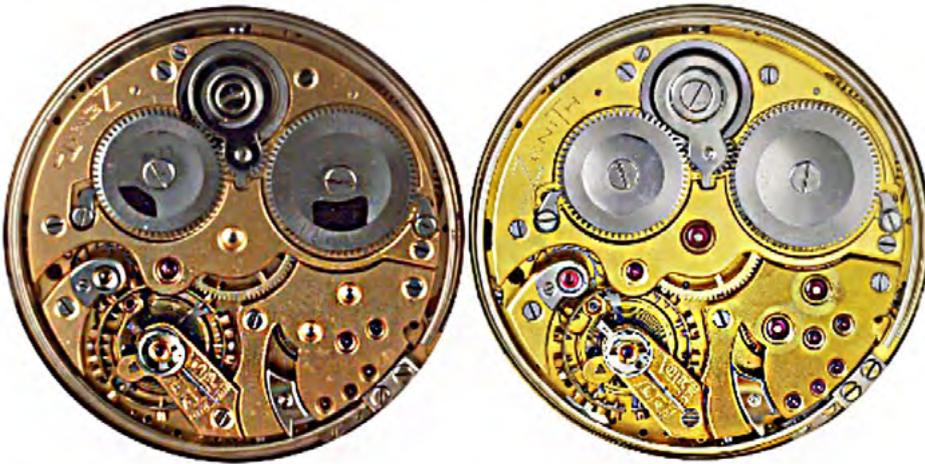
46868 (1909) - Anlage; Zählwerk bei Chronographen

66903 (1913) - Anlage; Verbesserung bei 2 Aufzugswerken  
77131 (1917) - Anlage; Gehwerk für Weckwerk

Bei einer weiteren Nr. 28477 (1917), fälschlicherweise als Patent ausgewiesen, handelte es sich um eine Gebrauchsmuster-Anmeldung (Anlage).

## Racine und Schweizer „Patentkollegen“

Zur Optimierung der Qualität seiner Uhren bediente sich C. Racine gerne der Patente seiner Kollegen. Das in der Literatur im Rahmen der Genfer Ausstellung erwähnte Patent-Nr. CH 4895 (siehe Fußnote 2) stammt nicht von ihm, sondern hier machte er anscheinend von patentierten Verbesserungen einer Schlagwerkskonstruktion seines Kollegen Montadon (Anlage) – damals selbst ein begnadeter Uhrmacher – Gebrauch. Weiter kamen bei seinen Konstruktionen u.a. zur Anwendung, lt. *Faszination Uhrwerk*<sup>8</sup>, die Patent-Nr. CH 15833 (1898) von P. Die-



8 César Racine, 20" Größe in 2 Qualitätsausführungen von Zenith

tisheim (Fliehkraftregler) und von Rosat Patent-Nr. CH 24025 (1912) für Feinreglage (Abb. 7,8). Leider konnte der Verfasser nichts Konkretes über die Details einer solchen „Kooperation“ in Erfahrung bringen.

## Regleure:

Ungewöhnlich ist weiter die Tatsache zu werten, daß C. Racine, überzeugt von der Qualität seiner Uhren mit sog. „Großen Komplikationen“, diese bezüglich deren Ganggenauigkeit bei Wettbewerben an der Sternwarte Neuchâtel einreichte!! Die in der damaligen Zeit als die Besten der Regleure galten,

nämlich Borgstedt (Entdecker der Guillaume-Unruhe) und Pellaton, haben z.T. dabei seine Uhren feingestellt. (Abb. 9). Ein beredtes Zeugnis dafür, welchen hervorragenden Ruf C. Racine auch bei seinen Kollegen besaß.

## Erste Überlegungen zur „Uhr Nr. 2086“

Die Provenienz dieser hochkomplizierten Goldsavonnette ist weitgehend gesichert (siehe Fußnote 1). Ihre technischen Daten weisen aus: Ewiger Kalender mit Mondphase, ¼- und Minutenrepetition auf 3 Tonfedern (=sog. Carillon-Schlag), Schlepp-Zeiger Chronograph (Rattrapan-

---

<sup>7</sup> Die „Übersetzungen“ des Verfassers sind nur Stichpunkte, d.h. keine gesicherten „Inhaltsangaben“!!

<sup>8</sup> www. Faszination Uhrwerk (A. Vasiliades et al.)



te) mit Zähler, Selbstschlag. 18 Kt. GG; Durchm. ca. 64 mm; Gewicht 271 g. (Abb. 2)

### Kalendarium:

Wenn man Racine's Patente als Basis für seine Überlegungen zur Optimierung technischer Komplikationen bei Taschenuhren zu Grunde legt, fällt auf, daß das Kalenderwerk, auch nicht der „Ewige“, nie eine Rolle in seinen Überlegungen spielte. Vielleicht gab es da, aus seiner Sicht, nichts zu „verbessern“? Hier darf man annehmen, dass C. Racine von Anfang an Ebauches der damals führenden

Jahr	Kategorie	Preiskl.	Platz	Werknr.	Unruh	Spirale	
1896	Poche "C"	I.	14	2081		plat Philipps	
1896	Poche "C"	II.	59	1580		plat Philipps	Paul Borg
1896	Poche "C"	II.	80	2083		plat Philipps	Paul Borg
1896	Poche "C"	II.	92	2084		plat Philipps	Paul Borg
1896	Poche "C"	II.	113	2082		plat Philipps	Paul Borg
1900	Poche "C"	II.	109	2150		Breguet	
1900	Poche "C"	II.	153	2151		plat Philipps	
1902	Poche "C"	II.	31	6553		plat Philipps	
1904	Poche II. Classe		123	36471		Breguet	Jämes-An
1905	Poche III. Classe		45	24376		plat Philipps	Charles R
1910	Poche II. Classe		71	17836		acier Philips	Charles R
1921	Poche I. Classe		130	3687	Guillaume	acier	Henri-H. F
1922	Poche I. Classe		109	3689		acier, 2 courbes Philipps	Henri-A. P
1922	Poche I. Classe		125	3620		acier	Henri-A. P
1923	Poche I. Classe		85	3688	Crausaz		Henri Pell

Hersteller Piquet o. Audemars o. verwendete.

## Gedanken zu Ebauches bei Racine-Uhren

Bei all den wenigen bisher in der Literatur (siehe Fußnoten u. Abb.) gefundenen und Racine zugeschriebenen Uhren findet man keine konkreten Aussagen über die mögliche Herkunft des Grundkalibers. Bei den bis dato üblichen Schlagwerken handelte es sich vom Aufbau her fast ausschließlich um Brückenwerke mit den Schlaghämmern rechts und links vom Fliehkraftregler.

Jedoch ist bei den Racine zugeschriebenen Schlagwerken auffallend, daß zunächst ein Hammer des Schlagwerks und der Fliehkraftregler, nicht sichtbar, unterhalb der Werkplatine angebracht sind. Der zweite Hammer ist in der Platine selbst geführt und nicht, wie üblich separat. In den zugehörigen Beschreibungen findet diese, nach Meinung des Autors doch ungewöhnliche, Besonderheit keinerlei Erwähnung. Auch nicht im Angebot des neuesten Katalogs der Fa. Cortrie für Lot Nr. 4118 in der 174. Uhrenauktion<sup>9</sup>. Es handelte sich dabei um eine Minuten-Repetition mit der

<sup>9</sup> Auszug aus der Ergebnisliste zur Qualitätsprüfung am Observatorium Neuchâtel für Racine-Uhren (s.Tabelle),  
Quelle: A. Vierhuf

Feinsteller	Komplikation
	répétition à minutes, grande sonnerie
stedt, Locle	répétition à minutes
stedt, Locle	
stedt, Locle	répétition à minutes, grande sonnerie
stedt, Locle	répétition à minutes
	répétition à minutes, grande sonnerie, quant. Perpét, chronographe comteur
	répétition à minutes, grande sonnerie
	répétition à minutes, grande sonnerie en marche
t. Perret, Cahux-de-Fonds	grande sonnerie
osat, Locle	mécanisme de réglage systeme Charles Rosat
osat, Locle	grande sonnerie
pellaton, Le Locle	chronographe
pellaton, Le Locle	chronographe comteur, rattrapante
pellaton, Le Locle	chronographe comteur, rattrapante
aton, Le Locle	chronographe comteur, rattrapante



**10** Ungewöhnliche Werkskonstruktion einer Minutenrepetition der Fa. Audemars (vermutlich vor 1900)

**11** Gehäuse-Punze der Uhr Nr.2086, zugeschrieben C. Racine

<sup>9</sup> Cortrie, 174 Spezialauktion; Okt.2019, S.120

<sup>10</sup> Rapport sur le „Concours pour le Réglage des Chronomètres“; Prof. Gautier; Directeur de l'Observatoire

Schlagwerks-Kadratur unter dem Zifferblatt, 18 Kt.-RG; auf der Cuvette sign. Louis Audemars, mit speziellem Ausgleichsanker und *seltene* Kaliber. Kein Hinweis darauf, worin das seltene Kaliber bestand. Deutlich war aber in der Katalogabbildung jedoch die sehr ungewöhnliche Führung des zweiten Schlagwerkhammers in der 2/3-Platine zu erkennen (**Abb. 10**). Der

erste, wie bisher bei Brückenwerken üblich, freistehend, der Fliehkraftregler jedoch, nicht sichtbar, unterhalb der Platine! Wir werden später sehen, daß dieses Konstruktionsmerkmal noch weiter optimiert wurde: nur noch ein Schlagwerkhammer sichtbar geführt in der Platine, alles andere verborgen unterhalb der Platine (siehe Abbildungen).

Warum hat L. Audemars bei dieser Uhr dieses Prinzip verwirklicht? Man kann jetzt nur spekulieren. Mit Sicherheit wurde dadurch die Fläche der Platine nicht unerheblich vergrößert. Um mehr Raum/Fläche zur Anbringung von Schlagwerks-Kadraturen zu schaffen und um damit vielleicht an Höhe des gesamten Werkes zu sparen? Vielleicht war dies ein Grund? Warum hat Racine mit der Anmeldung des Gebrauchsmusters Nr. 28477 (zeigt ein Ebauche mit werkseitiger 2/3-Platine) bis 1917 gewartet? Genaues wissen wir nicht! Jedoch darf man wohl annehmen, daß Louis Audemars bei César Racine zu den bevorzugten Lieferanten von Ebauches, und somit auch von Werken

mit ewigen Kalendern, gehörte. Bei der vorliegenden Uhr Nr. 2086 wurde dem Erwerber versichert, das Ebauche – wegen des Kalenders (?) – sei von Louis Elysée Piguet.

## Zuschreibung

Nahezu alle Racine-Uhren sind nicht namentlich signiert. Bei der Uhr Nr. 2086 erfolgte die Zuschreibung durch Hinweis auf das Patent Nr. 6835. Ein Beweis dafür konnte bei der ersten Inaugenscheinnahme allerdings nicht gefunden werden. Bei einer zweiten Untersuchung dieser Uhr wurde jedoch mit der Lupe eine winzige, mit dem bloßen Auge kaum sichtbare Punze am Rande der Werkplatine, darstellend das Schweizer Kreuz, innen mit der CH-Pat.-Nr. 6835, entdeckt. Diese Punze wird in den der Uhr beiliegenden Unterlagen selbst nicht erwähnt. Bei diesem Patent handelt es sich um einen verbesserten Aufzug über Krone, wobei mittels Wippe zwei Federhäuser (Geh- und Schlagwerk mittig links und rechts) aufgezogen werden. Dieses Prinzip ist, wie bereits

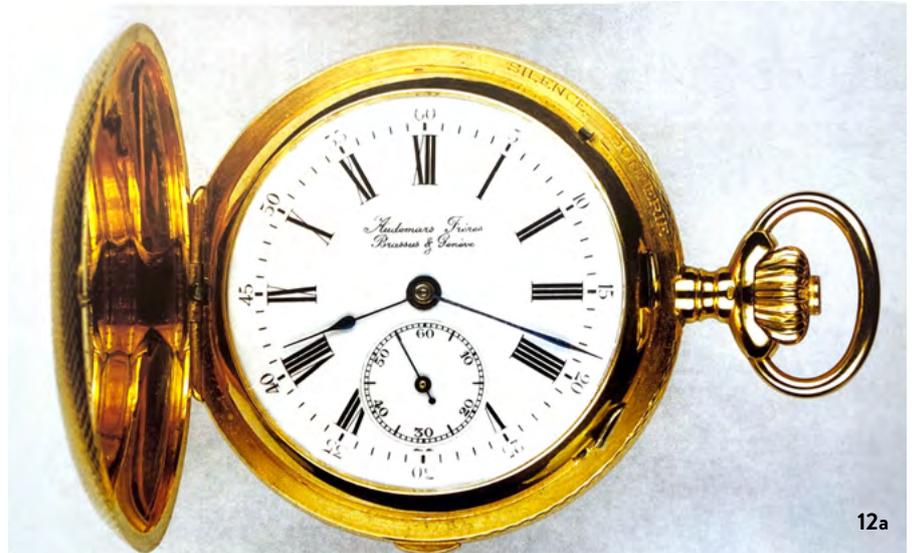
vermerkt, bei der vorliegenden Uhr realisiert worden. Dies ist wohl ein Beweis für eine gesicherte Zuschreibung dieser Uhr zu C. Racine. Lassen sich noch weitere solche Details herausarbeiten?

## Zur Datierung

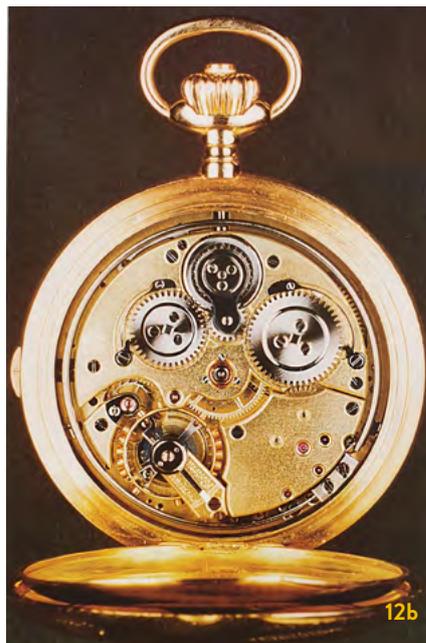
Möglicherweise ergibt jedoch die Nr. 2086 (**Abb.11**) im überschweren Gehäuse eine weitere Spur zum Hinweis auf die Originalität als Racine-Uhr. In der uns vorliegenden tabellarischen Übersicht der von Racine eingereichten Uhren auf der Sternwarte fällt auf, daß 4 Uhren mit den Nummern 2081-2084 dort offiziell dokumentiert sind<sup>10</sup>.

Alle 4 Uhren wurden im Jahr 1896 eingereicht, feingestellt meist von Borgstedt. Wobei die getestete Nr. 2084 als Letzte, mit Repetition und Grand Sonnerie, die damals komplizierteste seiner bis dahin eingereichten Uhren darstellte. Man darf wohl annehmen, daß diese Uhren in den Jahren bis 1895 entworfen, konstruiert, finissiert und dann 1896 zur Prüfung eingereicht wurden.





12a



12b



12c

Die vorliegende Uhr Nr. 2086 ist mit Sicherheit später, also nach 1896, gefertigt worden. Die Aufstellung der auf der Sternwarte eingereichten Uhren gibt uns weitere Hinweise zumindest auf den möglichen Herstellungszeitraum. Ab

1902/10 sind von Racine die ersten Uhren mit noch mehr Komplikationen in Neuchâtel dokumentiert. Diese wurden von Pellaton feingestellt! Selbst wenn man mit Sicherheit davon ausgehen darf, daß Racine nicht alle von ihm gefertigten „Grand Complication“ zur Überprüfung eingereicht hat, dürfte die Herstellung um frühestens 1897-1900, evtl. eher noch

etwas später, zu datieren sein.

Bei all den bisher entdeckten Uhren waren diese C. Racine ausnahmslos nur zugeschrieben. Man berief sich dabei immer auf sein Patent Nr. 6835, ohne dass auf diese Nr. konkret (z.B. in Form einer Abb. o.ä.) hingewiesen wurde. Denn abgebildet waren meistens, wie üblich, das Zifferblatt oder gelegentlich auch das Werk. Abbildungen unter den Platinen oder gar unter dem Zifferblatt? Fehlanzeige! Sollte auf Werkplatinen auch kein Hinweis irgendwelcher Art vermerkt sein? Dazu nochmal ein Blick auf:

## **César Racine und Louis B. Audemars**

Die bereits beschriebene Uhr der **Abb. 10** lässt doch den möglichen Schluss zu, dass zwischen den beiden Herstellern evtl. eine intensivere Zusammenarbeit existierte, als bisher bekannt war. Brassus (Audemars) und LeLocle (Racine) liegen ja dicht beieinander und über die Tätigkeit von Racine in den Jahren bis 1896, d.h. bevor er an die Öffent-

lichkeit trat (Ausstellung), war nichts zu finden. Auch in dem sonst sehr ausführlichen Werk von Zantke<sup>11</sup> wird im Personen- u. Sachregister Racine nicht erwähnt! Da ein Racine-Werk mit dem Aufzugsmechanismus nach Pat. CH 6835 typische, unverkennbare Charakteristika aufweist, blieb mir nichts anderes übrig, als alle Abbildungen zu überprüfen. Eine einzige Uhr, eine Goldsavonnette mit Selbstschlag, Nr. 2352 wurde auf den Seiten 460/1 (**Abb. 12a-c**) gefunden und ist zu 100% Racine zuzuschreiben, aber nicht erkannt worden. In der Beschreibung dieser Uhr wurde unter „Bemerkungen“ darauf hingewiesen, daß die Fa. Audemars mehrere Selbstschlagwerke von Fremdfirmen bezogen und unter eigenem Namen verkauft hat. Namen dieser Hersteller wurden allerdings nicht genannt. Diese Uhr trägt auf der Halbplatine – auf der Abb. allerdings für den Leser nicht erkennbar – die Schweizer Pat.-Punze Nr. 18543. Eine weitere Recherche hätte dann ergeben, daß C. Racine der Hersteller dieses Werkes ist. Die Nr. 2352 auf der Cuvette ist mit Sicherheit somit dem

---

<sup>12</sup> Racine-Uhr Nr. 2352 mit Carillon, Pat.-Punze 18543, geliefert um 1900 an Fa. Audemars/Brassus (aus Zantke, siehe Text)



Hersteller des Werkes, d.h. Racine, und nicht Audemars zuzurechnen.

### Die Werk-Nummern von C. Racine

Ein Werkverzeichnis dieser Manufaktur wurde in der Literatur nicht gefunden. Kann man vielleicht bestimmte Nummern einem konkreten Zeitraum zuordnen? In den Unterlagen der Sternwarte Neuchâtel finden wir die von Racine eingereichten Uhren der Nr. 1580-2151 in den Jahren 1896 bis 1900. Die 3-Tsd.-Nummern ab 1920 (Firma inzwischen von Racine jun. geführt). In den Jahren dazwischen, zumindest nach den Unterlagen der Sternwarte, ist keine nummernmäßige Ordnung erkennbar. Demnach wäre aber die Uhr Nr. 2352

nicht um 1890, sondern mit ziemlicher Sicherheit später, evtl. um 1900-1905, zu datieren.

Die Hoffnung, doch noch fündig zu werden, wollte ich schon aufgeben, als mir ein befreundeter Meister-Uhrmacher einfiel. Er besitzt, wie ich jetzt erfuhr, Erfahrungen mit mehr als einer Uhr von C. Racine. Eine Goldsavonnette von Zenith besitzt ein Werk, von C. Racine, ausgestattet mit Grand Sonnerie, Schlagwerk-Abstellung, 3 Tonfedern und 3 Schlaghämmer (Carillon-Schlag) und Minutenrepetition unter dem Zifferblatt. Dabei keine einzige Punze, welche den „Konstrukteur“ verrät. Aber der Blick auf das Werk offenbart, dass dieses Uhrwerk wohl aus der Werkstatt von César Racine stammt (**Abb.13-15**).

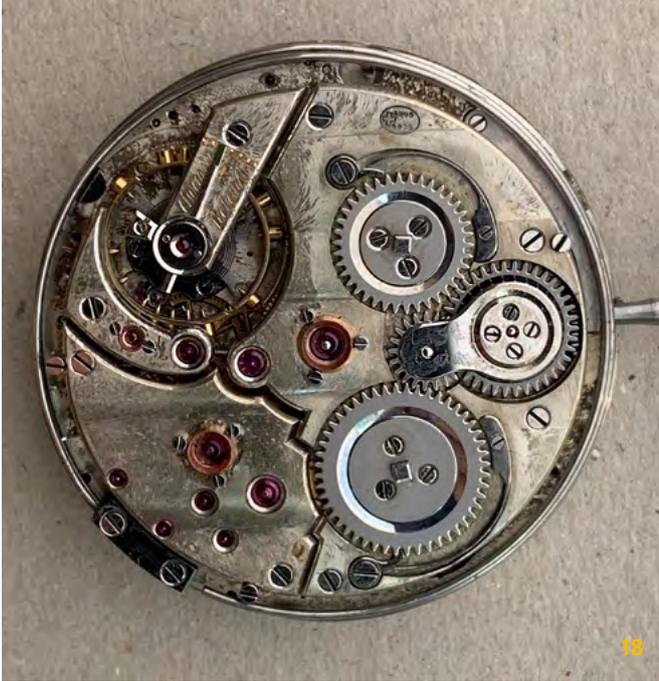
Ein weiteres Exemplar aus seinem Besitz stammt von der Uhrmacherschule Le Locle, dat. 1935 (**Abb. 16**) und soll dieser von der Firma Racine überreicht worden sein. Wann genau und von wem konnte selbst in der Schweiz nicht in Erfahrung gebracht werden. Vor 1931 könnte es von Racine sen. selbst (1935 = Datum ? oder Werk-Nr. ?) oder nach diesem Jahr vom Sohn – er mußte 1931 Konkurs anmelden – der Schule übergeben worden sein. Interessant ist jedoch ein drittes Exemplar. Es ist total zerlegt in einem Racine-Furnituren-Kasten (**Abb. 17**), trägt aber die Pat. Nr. 41031 (siehe dort). Legt man die Patentschrift zugrunde, könnte es sich möglicherweise um eine Taschenuhr mit Komplikationen und spezieller Auslösung des Schlagwerks handeln. Die Krönung dessen, was dieser Uhrmacher mir als Beleg jedoch zur Verfügung stellen konnte, ist ein Werk von C. Racine, Repetition und Grand Sonnerie (**Abb. 18-20**). Auf den ersten Blick ist weder auf dem Werk noch auf dem Zifferblatt eine Signatur zu finden. Bei diesem Werk ist die Schlagwerks-Kadratur unter

dem Zifferblatt und nicht, wie bei den späteren Grande Complications auf der werkseitigen Rück-Platine. Das Werk zeigt große Rubinlager, eine mächtige Schrauben-Unruhe, 3 verschraubte Chatons und sowohl der Fliehkraftregler als auch die Schlaghämmer sind nicht sichtbar unter der Platine. Man findet zwar zunächst keine sichtbare Namenssignatur mit Racine auf dem Werk, jedoch eine kleine Punze mit dem Schweizer Kreuz und den Nummern 6835 und 4895 (**Abb. 21**). Stellt man jetzt Nachforschungen zu diesen Schweizer Patentnummern an, erfährt man, wie bereits vorher erwähnt, zwei Namen: Racine und Montadon. Von wem stammt nun das Werk? Erst nach Abnahme des Zifferblatts entdeckt man den Namen seines Meisters: *Cesar Racine, FNT Horlogerie, Locle* (**Abb. 20**).

Wir erinnern uns: Racine hat genau so eine Uhr auf einer Weltausstellung 1896 präsentiert! Ob es diese Uhr mit den Patent-Nummern 6835 und 4895 war, bleibt Spekulation (**Abb. 22 und 23**). Wir müssen uns jetzt fragen ob Racine

- 13-15** Goldsavonnette mit Carillon, geliefert um 1900, an Zenith, identifiziert nach kompletter Zerlegung  
**16** Racine-Uhr mit Carillon, ehemals Besitz der Uhrmacherschule LeLocle, vermutlich Geschenk der Fa. Racine an die Schule (siehe Text)  
**17** Racine-Uhr, zerlegt, mit Komplikationen; gepunzt mit Pat.-Nr. 41031 in einem Furniturenkasten mit Racine-Werkteilen





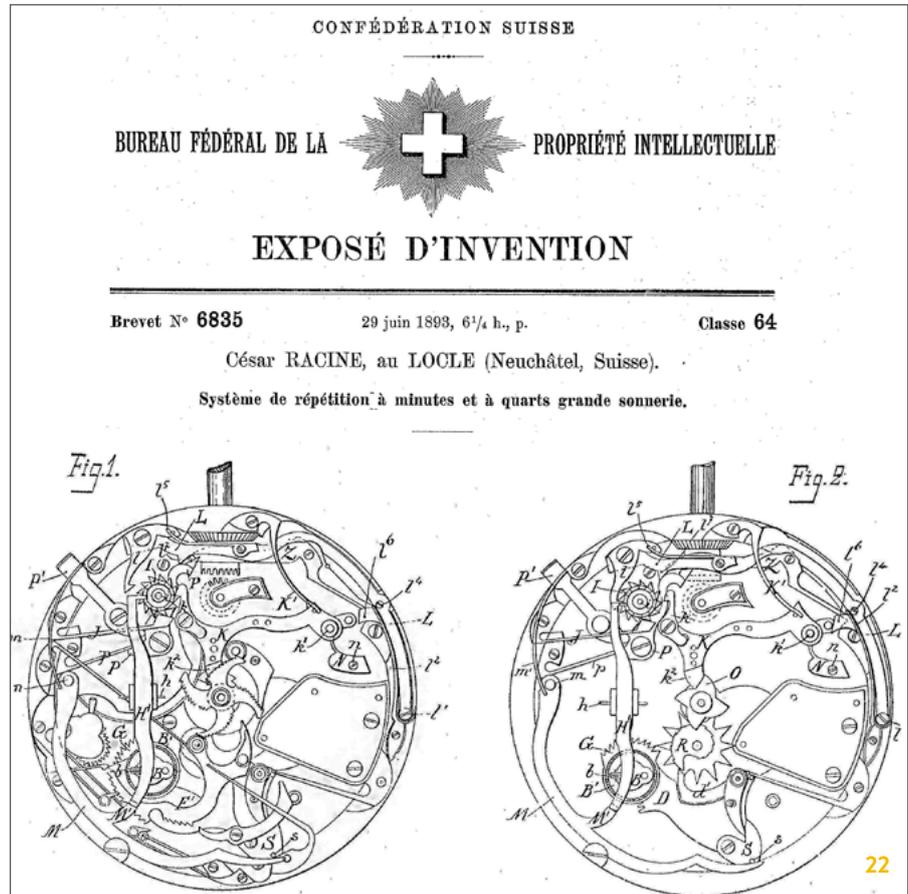
18/21 Frühes, weißes Neusilber(?) -Werk, gepunzt mit den Pat. Nr. 4895 und 6835

19/20 Einzige bisher entdeckte Namenssignatur C. Racine, Lelocle; sichtbar erst nach tlw. Demontage der Kadratur

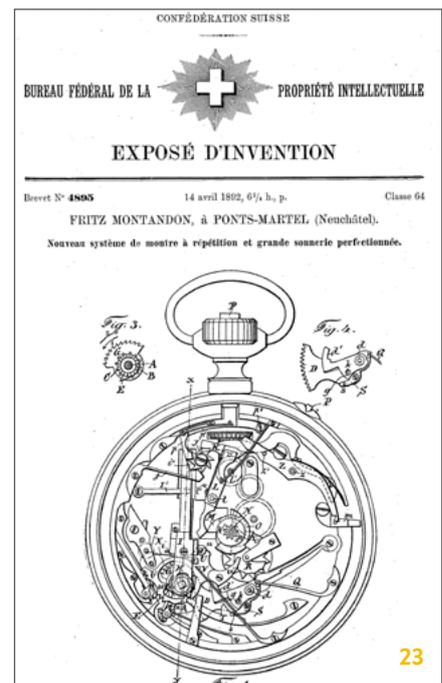
22/23 Auszüge mit Konstruktionszeichnungen aus den Schweizer Patentschriften der Erfinder C. Racine (Nr. 6835) und Montadon (Nr. 4895)

ab diesem Zeitpunkt seine Uhrwerke nicht mehr mit den Patent-Nummern „signiert“ hat oder, wenn überhaupt, dann nur unter dem Zifferblatt? Die hier zur Untersuchung vorliegende Uhr Nr. 2086 wurde unter dem Zifferblatt unseres Wissens jedoch bis jetzt noch nicht näher untersucht.

Es fällt nun auf, daß bei den meisten in den Auktionskatalogen angebotenen Racine-Uhren diese lediglich, ohne Hinweis auf eine Punze, nach dem Patent Nr. 6835 dem Uhrmacher Racine zugeschrieben werden. Jedenfalls kann man aus den Zuschreibungen ersehen, daß Racine nur hervorragende Manufakturen und deren Konzessionäre „belieferte“. Wir finden u.a. Namen wie Zenith/LeLocle, Audemars/Brassus, Sandoz/La Chaux-de-Fonds, Blanc/Genf, Hope Brothers/Shanghai, Vrad House/Tientsin, Bernstein/Bombay, Hausmann/Rom, Baumann/Wien usw. Ich hatte nun das Glück, daß ich die Uhr Nr. 2086 – kurz bevor sie zur werterhaltenden Revision weitergegeben wurde – mir noch einmal sehr genau an-



sehen konnte. Weder vom Verkäufer noch vom Erwerber – auch nicht in der Dokumentation mit 2 Werkaufnahmen – war vermerkt worden, daß die Uhr am Rand einer Werkplatine eine kleine Punze mit der Nr. 6835 besaß. Das sog. i-Tüpfelchen, welches die bisher erarbeiteten Fakten zur sicheren Zuschreibung dieser Uhr zu César Racine noch zusätzlich bestätigten.



**24** Die Unterseite des Zifferblatts mit Ritz-Signatur weist darauf hin, dass auch dieses in LeLocle hergestellt wurde.

**25/26** Unter-Zifferblatt-Ansichten zeigen Schlagwerks- und Kalender-Kadraturen

**27/28/29** Schichtweiser Abbau der werkseitigen Chronographen-Kadraturen mit Pat. Punze 6835 im Schweizer Kreuz und zerlegtem Gehwerk

Bei weiteren Recherchen wurde entdeckt, daß die Grande Complication schon früher in einer Auktion einmal auftauchte. Dort wurde sie, ohne näheren Beweis, als Grande Complication E. Piquet zugeschrieben. In der Beschreibung jedoch wird schon auf Racine und die Punze Pat.CH 6835 hingewiesen.

## Die Revision und die Überraschung

Es war uns klar, dass für eine notwendige Revision nur ein Restaurator mit der Fähigkeit und den Kenntnissen für eine solch komplizierte Uhr in Frage kommen konnte. Meine Wahl fiel auf den Uhrmachermeister und Dozenten an der Uhrmacherschule Würzburg, Joachim Zorn. Als wir nach einigen Wochen den 3 ½-seitigen Revisionsbericht mit einer CD und 20 dokumentarischen Fotos in den Händen hielten, wartete eine Überraschung auf uns. Die **Abb. 24-30**, Teile der Fotodokumentation zur Revision, sind als Ergänzung zu den **Abb. 1-4** zu sehen. Jetzt dazu einige Zeilen aus dem Text:

*Bei dem verwendeten Rohwerk handelt es sich vermutlich um eine völlig eigenständig integrierte Konstruktion. Es ist von feinsten Qualität ausgeführt. Korn-vergoldet und alle Stahlteile feinst poliert. Das Werk ist auf der Grundplatine unterhalb der Schlagwerkshammer (3) signiert mit: „César Racine FNT d'Horlogerie Locle“ (!) (siehe Abb. 30). Weitere Punzierungen sind (auf dieser Platine) nicht vorhanden. Weiter: Die Schweizer Ankerhemmung (dazu Abb. 29) besitzt einen Ausgleichsanker und die Spirale ist mit innerer und äußerer Phillipscher Endkurve versehen. Auch hier ist eindeutig die hohe Qualität zu erkennen, mit der diese Uhr hergestellt wurde (Zitat Ende). Ergänzend einige Details aus dem Revisionsbericht: Gehäuse selbst wiegt ca. 170 g – bei einem Gesamtgewicht von 271 g – und trägt eine kleine „L“-Punze für Locle als Herstellungsort. Eine weitere Punze wird als „JACi im Kreis“ gedeutet, konnte aber nicht zugeordnet werden (Gehäuse-Manufaktur?). Laufzeit des Werkes ca. 28 Std. Im Bericht werden die Bedienungen aller Funktionen der einzelnen Komplikationen dieser Uhr ausführlichst erläutert.*





Diese Uhr besitzt mehr als 400 Teile. Besondere technische Unterschiede werden ausdrücklich herausgestellt. Z.B. findet der Chronographen-Mechanismus keinen Vergleich in der Literatur. Beim Kalender schaltet um 24 h der Mechanismus nicht, wie meist üblich, schleichend, sondern schlagartig auf den nächsten Tag um.

Bei Beginn der Revision waren alle Teile vorhanden. Sie zeigten zeittypische Gebrauchsspuren und die Schmierstoffe waren „verbraucht“. Diese Uhr – Fertigung um 1900/10 – wies kein Reparaturzeichen auf, war jedoch mindestens einmal zerlegt worden. Die Aufzugsfeder des Schlagwerks war durch eine nicht zeittypische Nivaroxfeder ausgetauscht



worden (wurde rückgängig gemacht). In insgesamt 50 Meister-Stunden wurde diese Grande Complication wieder feinst restauriert.

### Kannten sich Erstbesitzer und Racine?

Vom Beginn des Erwerbs – um ca. 1900/10 – an bis heute befand sich diese Uhr im Besitz einer Schweizer Familie. Deren Vorfahren waren Mitte des 18. Jh. aus dem

protestantischen Frankreich in die Schweiz nach Genf ausgewandert und ließen sich später in Neuchâtel nieder. 1847 wurde die Familie von König Wilhelm IV. von Preussen in den Adelsstand erhoben. Der letzte Besitzer, Sohn eines Bankiers, wurde 1889 geboren. Er absolvierte diverse Lehren, u.a. auch im Ausland, und begann von Anfang an seine Schweizer Laufbahn in der Uhrenindustrie. Wurde u.a. Direktor bei Ebauches SA und bekleidete einflußreiche Positionen in weiteren Ämtern. Ab 1941 wurde er zusätzlich im Kanton politisch aktiv und unter anderem als Nationalrat. Er verstarb 82-jährig 1971. Erst Anfang des 21. Jh. wurde die Uhr von Mitgliedern der Familie – bis dahin immer noch in deren Besitz – im Markt angeboten. Da sei die Frage erlaubt, ob sich Erstbesitzer und César Racine vielleicht sogar persönlich kannten. Beide waren Zeitgenossen, beide hatten einen gewichtigen Namen in der Uhrenbranche in den beiden

**30** Die unter den Schlagwerk-hämmern jetzt freigelegte Signatur César Racine, Fnt Horlogere, Locle

benachbarten Städten Locle und Neuchâtel. Und der Erwerber sicher auch das nötige Geld, um eine solch einmalige Uhr, evtl. sogar persönlich, in Auftrag zu geben. Denn bis jetzt konnte kein Hinweis gefunden werden, daß die Uhr Nr. 2806 über eine Manufaktur oder über einen Konzessionär verkauft wurde. Nur Spekulation? Vielleicht, vielleicht auch nicht.

### Zusammenfassung:

Als Ergebnis darf festgehalten werden, daß die Uhr Nr. 2086, bzw. deren Komplikationen, mit Sicherheit aus der Werkstatt von César Racine stammen. Bereits die ersten drei Ergebnisse der Recherche (Prunketui, neuartiger Aufzug für zwei Federhäuser und vor allem die Gehäusenummer 2086) bestätigten die Zuschreibung bereits. Schon mit der Entdeckung der kleinen Patent-Punze konnte ein sicherer Beweis erbracht werden. Schlußendlich aber wurden mit der überraschenden Entdeckung der vollen Signatur bei der Revision die letzten Zweifel ausgeräumt. Allerdings ist dies bis jetzt die

bisher einzige bekannte Uhr mit derart vielen Komplikationen, welche diese Signatur aufweist. Wie aus den bis dato vorhandenen Unterlagen ersichtlich sind die von Racine gefertigten Uhren fast ausnahmslos Carillon/Selbstschlag-Uhren. Sie unterscheiden sich lediglich durch die Anzahl der Steine, mit und ohne verschraubte Chatons bzw. durch die Werkfarbe (Vergoldung, Neusilber oder...). Gefunden wurde eine Uhr mit zusätzlich ewigem Kalender (Abb. vorhanden, nicht eingearbeitet) jedoch ohne komplizierte Chronographenfunktionen.

31 Quelle: Enicarcollectors.net

Bildnachweise:  
1-6,11,13-21: Privatbesitz,  
24-30: Uhrmachermeister  
Joachim Zorn, Würzburg

Calibre déposé  
Verre et savonnette 12 à 20 lig.

**HORLOGERIE**  
soignée et compliquée

*Spécialité de grande sonnerie*  
système perfectionné et breveté

16112 + 18543

simple ou avec toutes les complications, soit :

Carillons, chronographe, chronographe compteur, rattrapante quantième simple ou perpétuel, automates.

11 186 C Fonctions irréprochables. 39

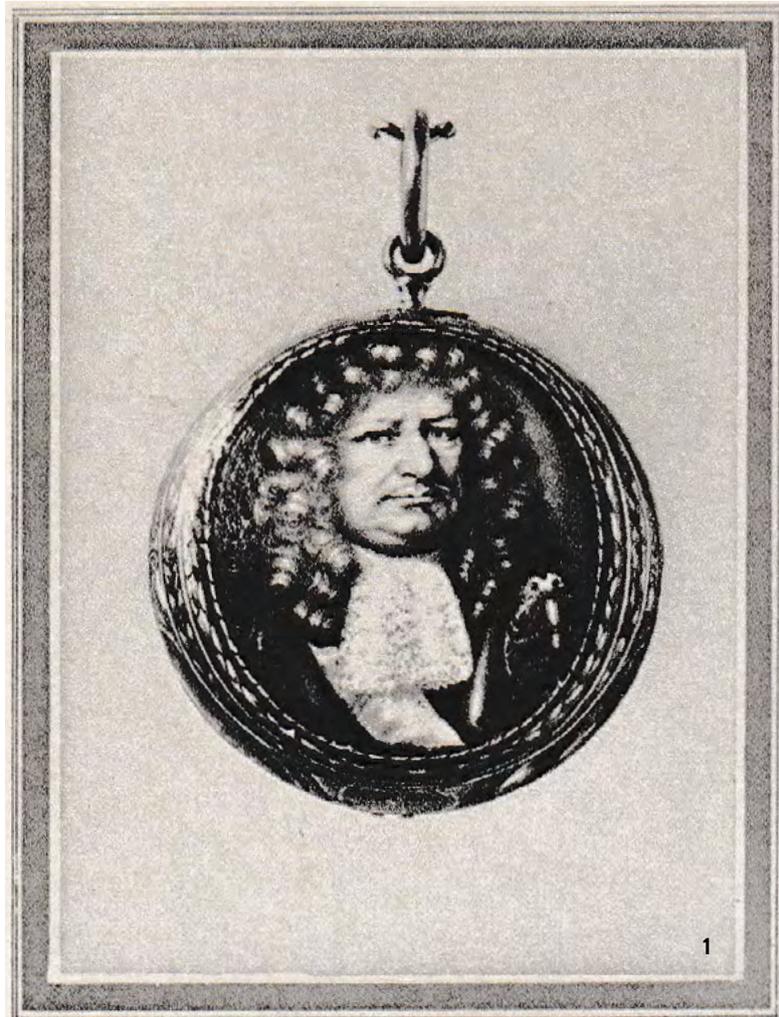
**CÉSAR RACINE**  
2, Avenue du Nouveau Collège, 2  
**LOCLE (Suisse)**

Médaille d'or, Exposition nationale suisse  
Genève 1896

Rouage silencieux

Bildanhang zu

# César Racine (Vater, 1851-1931) und dessen Sohn Etienne César Racine (1869-1957)



Den Beginn der Racine-Forschung machte eine sehr ungewöhnliche Emailuhr im Metropolitan Museum, New York aus der Sammlung Pierpont Morgan, der die Uhr von Carl Marfels erwarb **Abb. 1**. Die Uhr besitzt ein Spindelwerk signiert Racine, Berlin, 1748, Werk Nr. 110. Dieser Johann Georg Racine, soll aus der Schweiz (Basel) nach Berlin gekommen sein. Eine zweite C. Racine signierte goldene Spindeltaschenuhr mit Achtelrepetition, Werk Nr. 126, liegt in einer norddeutschen

Privatsammlung und war in Eutin im Dezember 2007 ausgestellt **Abb. 2**.

Bisher ist es nicht gelungen, die Verbindung zu César Racine in Le Locle aufzudecken. Bestand sie überhaupt, oder ist es nur eine Namensgleichheit? In Folge sind nun die Uhrmacher aufgelistet, die nach dem Werkaufbau C. Racine (Vater/Sohn) zuzuordnen sind.

**Sortiert nach dem Alphabet der Signaturen (Hersteller oder Verkäufersignatur).**

**Abb. 3** Anonym, goldene Savonnette mit Grande Sonnerie, Selbstschlag, Minutenrepetition, ca. 1920; Quelle: Antiquorum 07.12.1988, Lot 180

**Abb. 4** Anonym, goldene Savonnette mit Minutenrepetition und Stundenselbstschlag "Grande Sonnerie" mit Carillon, ca. 1890; Quelle: Muser 78. Auktion, Lot 418

**Abb. 5** Anonym, goldene Savonnette mit Viertel- und Stundenselbstschlag und Carillon, ca. 1900; Quelle: Dr. Crott, 25. Auktion, XXV. Katalog, Lot 187

**Abb. 6** César Racine (Sohn), ca. 1925, goldene Lepin mit Minutenrepetition als Trip; in einem gänzlich ungewöhnlichen Werkdesign; Quelle: Cortrie, Hamburg.

**Abb. 7** Abrecht & Co., Kalkutta, goldene Savonnette mit Minutenrepetition, Viertelstundenselbstschlag und Carillon, ca. 1909

**Abb. 8** Audemars Frères (Le Brassus, Genf), Viertelrepetition mit Cloisonnerie und Carrion Nr. 118944, ca. 1908; Quelle: Cortrie, Hamburg, Katalog 140, Lot 4230

**Abb. 9** Audemars Frères (Le Brassus, Genf), Nr. 2352 in späterem, goldenen Savonnette-Gehäuse mit Stundenselbstschlag und Viertelstundenrepetition, ca. 1890; Quelle: Zandke, L.P. Audemars, Seite 460/61

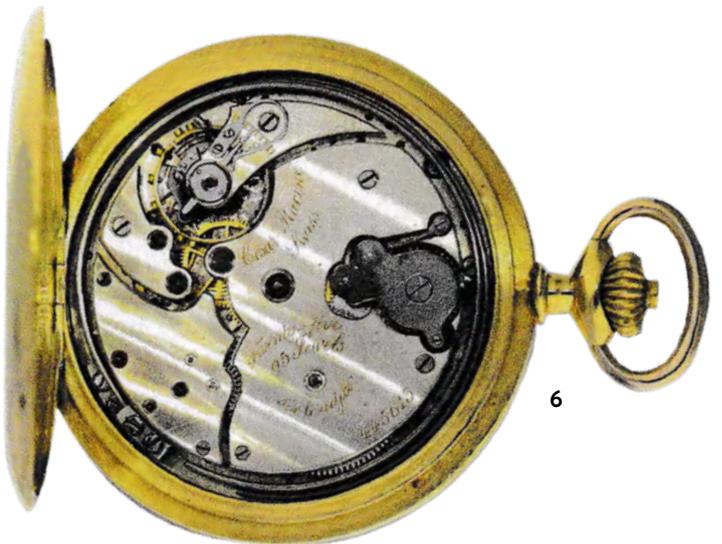
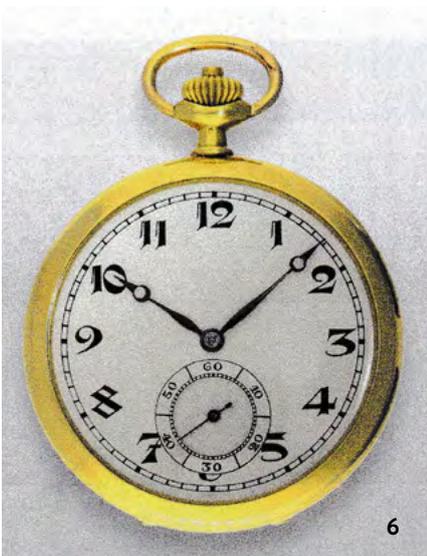
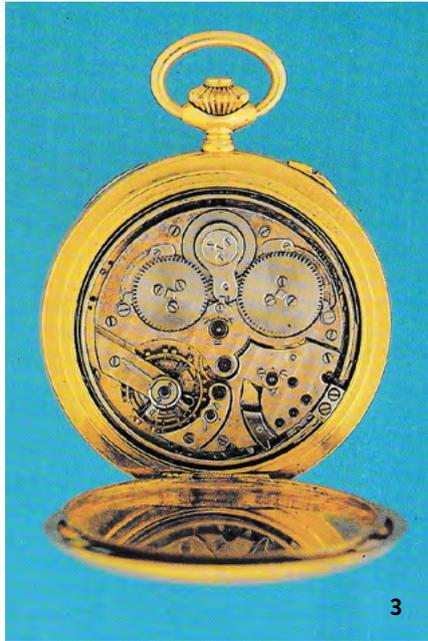
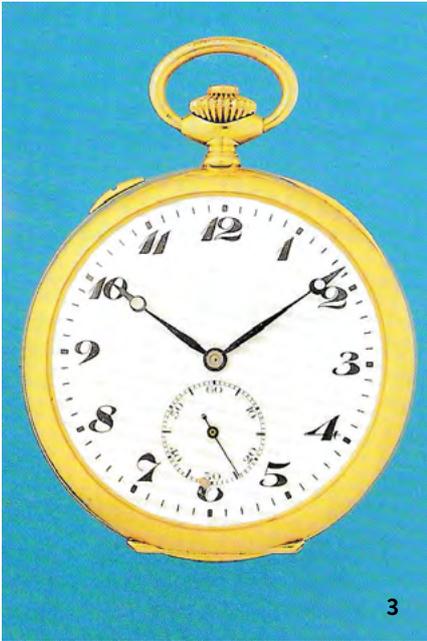
**Abb. 10** F. Baumann, Wien, goldene Savonnette mit Minutenrepetition, Viertelstundenselbstschlag, Grande Sonnerie, Carillon, ca. 1910; Quelle: Muser, 103. Auktion, Lot 249

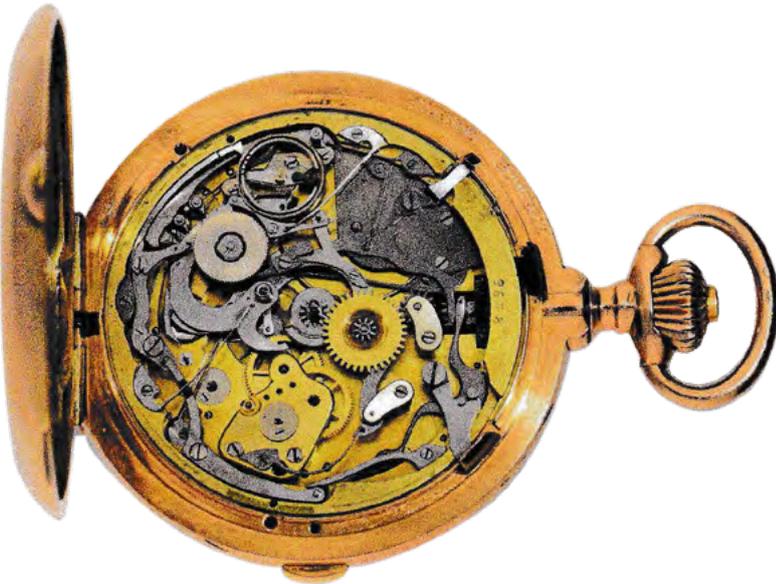
**Abb. 11** Henri Planc, Genf, goldene Savonnette mit Minutenrepetition, Grande Sonnerie, Carillon, ca. 1910; Quelle: Cortrie, Hamburg,



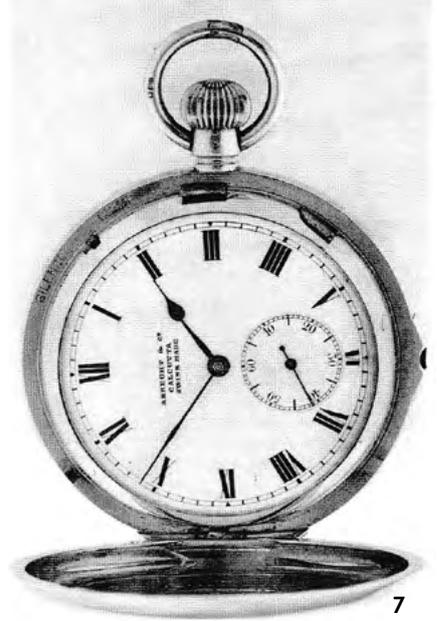
Katalog 123, Lot 4229 und Katalog 136, Lot 152

**Abb. 12** Borel Fils & Co., goldene Savonnette mit Viertelstunden- und Stundenselbstschlag, Carillon; Quelle: Auktion Dr. Crott, Aachen





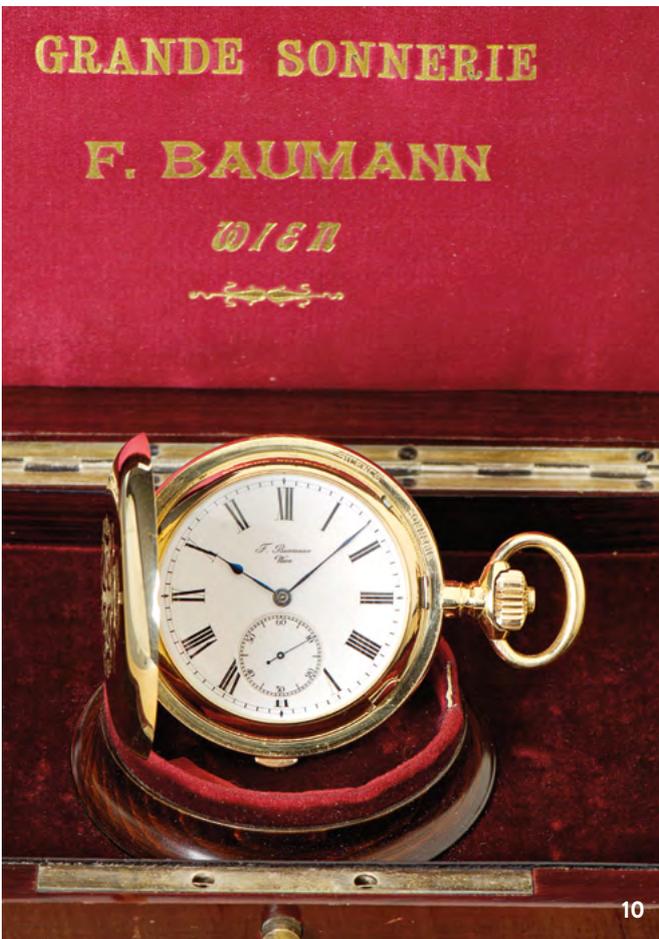
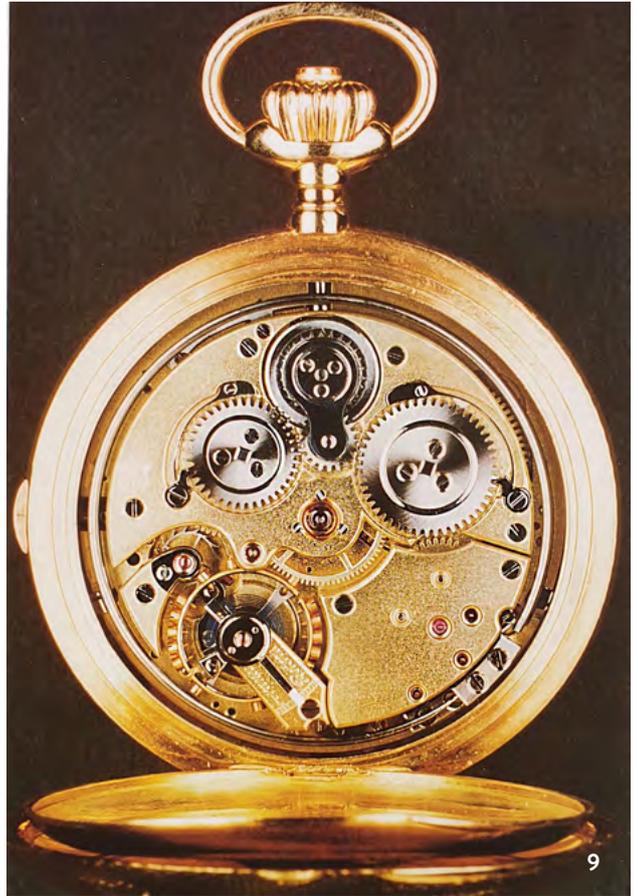
8



7

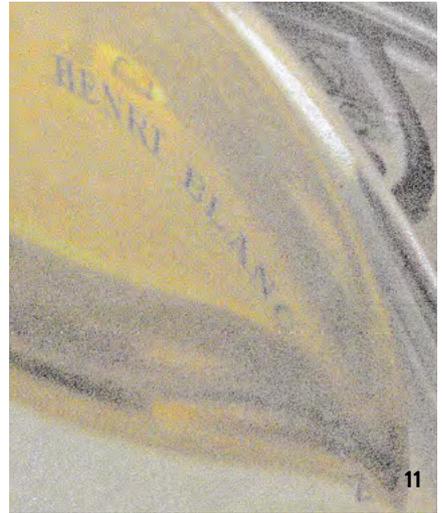


7

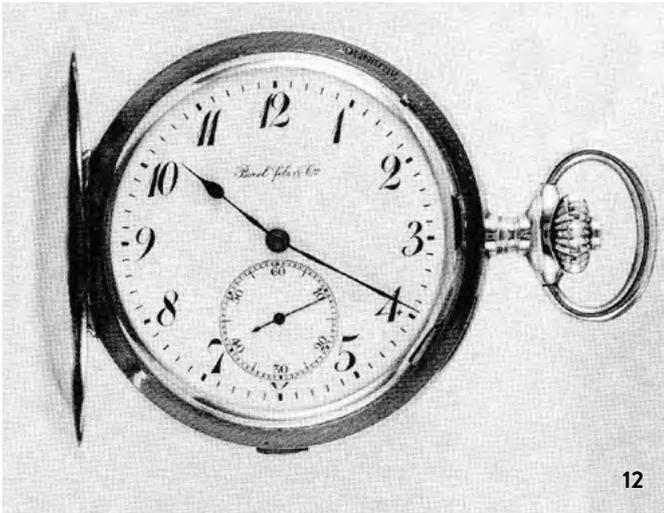




11



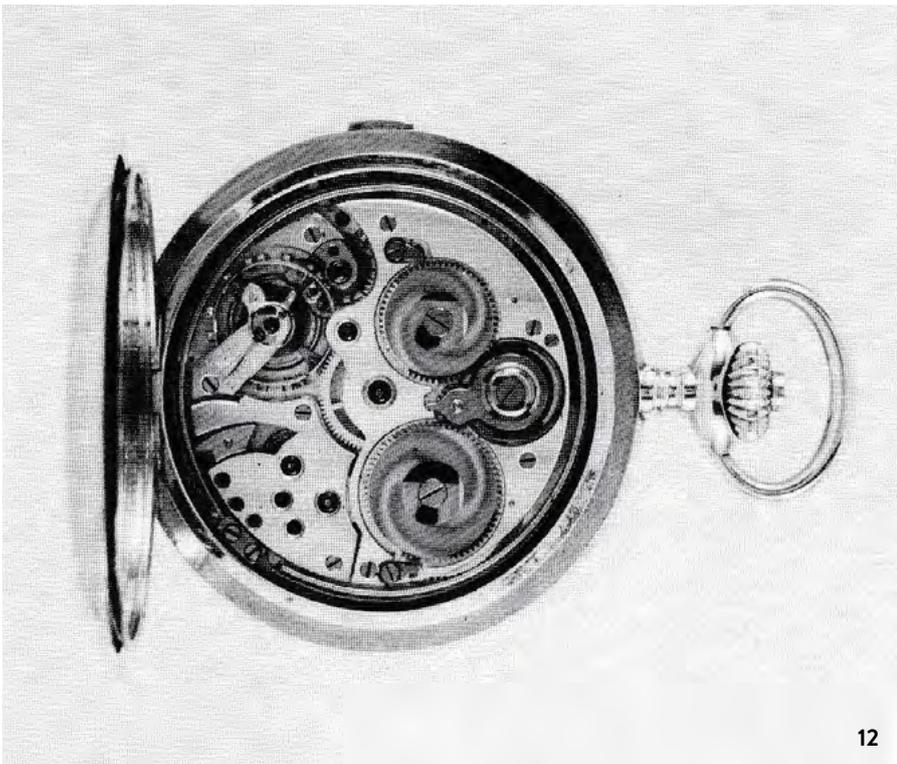
11



12



11



12



13



13

**Abb. 13** Dürrstein & Co., Dresden (über Zenith, Le Locle erworben), goldene Savonnette, Minutenrepetition, Grande Sonnerie, Carillon, ca. 1820; Quelle: Muser, 103. Auktion, Lot 75

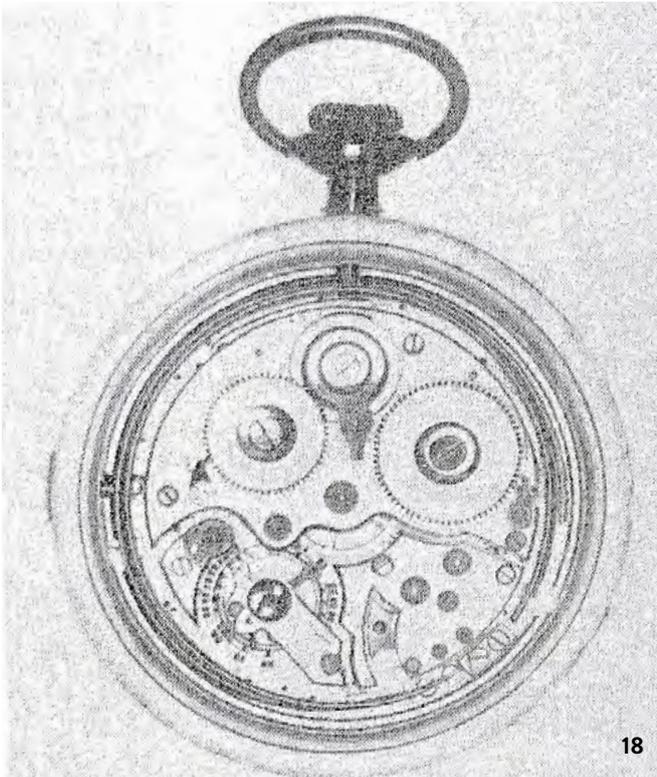
**Abb. 14** W. Gabus, Le Locle, goldene Savonnette mit Viertelstundenselbstschlag und Carillon, Gehäuse-Nr. 4788, ca. 1900; Quelle: Muser 84. Auktion, Lot 644

**Abb. 15** Hope Brothers, Shanghai, goldene Savonnette für den chinesischen Markt mit Grande Sonnerie und Carillon, Nr. 2409, ca. 1890; Quelle Cortrie, Hamburg, Katalog 136, Lot 4282

**Abb. 16** Hope Brothers, Shanghai, goldene Savonnette für den chinesischen Markt mit Grande Sonnerie und "Trip Minute Repeater", Nr. 2447 ca. 1890; Quelle: Antiquorum Lot 83, Feb. 2015

**Abb. 17** Hausmann & Co., Rom, goldene Savonnette mit Ewigem Kalender, Grande Sonnerie, Carillon, Minutenrepetition um 1900;





Quelle: Antiquorum, 06.Juni 202, Lot 281

**Abb. 18** Montin (ohne Ort), Ex-Sammlung Kalish, Nr. 173, keine weiteren Angaben

**Abb. 19** Henry Moser, goldene Savonnette mit Viertelstundenselbstschlag, Carillon und Minutenrepetition, Nr. 95715, Racine Nr. 2076, circa 1895; Quelle Cortrie, Mai 2018, Lot 4239.

**Abb. 20** Ulysse Nardin, Le Locle, goldene Savonnette mit Cloisonnerie und Carillon Nr. 2148, ca. 1885; Quelle: Meis, Taschenuhren, Abb. 838/9

**Abb. 21** Ulysse Nardin, Nr. 14838, Savonnette mit Minutenrepetition, Grande et Petit Sonnerie, Selbstschlag; ACHTUNG! Ein anderer Werktyp mit identischem Aufzug aber anderer Schlagwerkskonstruktion, ca. 1928; Quelle: Antiquorum März 2007, Lot 139

**Abb. 22** Radixa, Schweiz, goldene Savonnette mit Minutenrepetition und Viertelstundenselbstschlag "Grande Sonnerie" mit Carillon Nr. 4812, ca. 1900; Quelle: Muser 78. Auktion, Lot 413

**Abb. 23** Saxonia, Schweiz, goldene Savonnette mit Minutenrepetition und Viertelstundenselbstschlag "Grande Sonnerie" mit Carillon Nr. 95762, ca. 1910; Quelle: Muser, 61. Auktion, Lot 840

**Abb. 24** Tempor Watch, Genf, goldene Savonnette mit Minutenrepetition und Viertelstundenselbstschlag - "Grande Sonnerie", Carillon mit drei Hämmern - Originalschatulle mit geheimer Schlagwerksauslösung, Nr. 151470, ca. 1910; Quelle: Muser, 77. Auktion, Lot 311







22



22

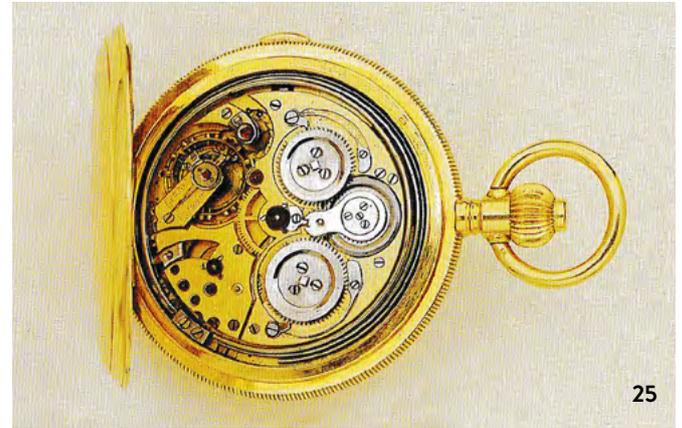
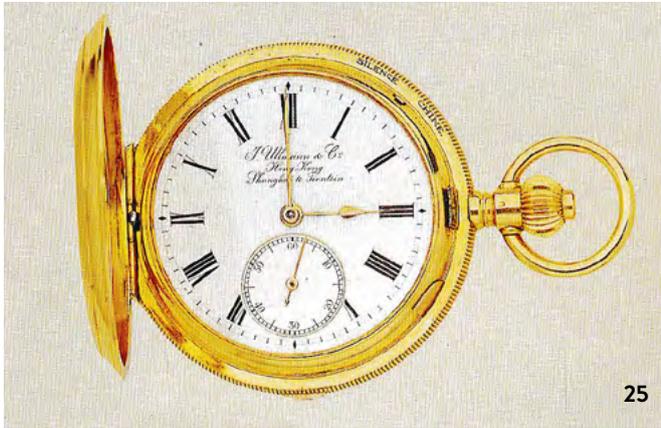


22



22





**Abb. 25** J. Ullmann & Co. Hongkong/Shanghai, goldene Savonnette; Quelle: Christie's  
**Abb. 26** Volta (Dittisheim), La Chaux-de-Fonds, ca. 1905, goldene Savonnette mit Minutenrepetition, Viertelstundenselbstschlag, Cloisonnerie, Carillon; Quelle: Muser, Katalog 84, Lot 645

**Abb. 27** Zenith, Le Locle, goldene Savonnette Nr. 086345 mit Minutenrepetition, Grande Sonnerie, Carillon, ca. 1915; Quelle: Cortrie, Hamburg, März 2018, Lot 4155.

**Abb. 28** Zenith, Le Locle, für G. Favre-Jacot goldene Savonnette mit Minutenrepetition, "Grande Sonnerie" und Carillon, Nr. 104660, ca. 1900; Quelle: Muser, Katalog 82, Lot 514

Bei Zenith muss  
angemerkt werden, dass  
die Firma etwa aus der Zeit  
1910-1925 eine größere  
Anzahl Racine-Werke ge-  
kauft hatte, aber die dortige  
Datenbank lässt es nicht  
zu, die genaue Stückzahl  
festzustellen.



27



27



27



28



28



28



29



29



29

**Abb. 29** Zenith, goldene Savonnette mit Grande Sonnerie und Carillon, Nr. 2487, ca. 1900; Quelle: Antiquorum, Oktober 2018, Lot 278 und Dezember 2018, Lot 367.

**Abb. 30** Zenith, goldene Savonnette mit Email-einlage Repetition a Minutes Grande Sonnerie & Carillon Nr. 088133, ca. 1900; Quelle: Antiquorum, May 2015, Lot 156

**Abb. 31** Zenith, goldene Savonnette mit Minutenrepetition, Grande Sonnerie Nr. 2919/1911, verkauft über Guggenbühl, Basel; Quelle: Christie's, Lot 39.

Weiterhin sind bekannt, aber ohne Bilder: goldene Savonnette von Vvard, Tientsin; H.W. Bernstein, Bombay. Auch für den indischen Markt fertigte Racine Uhrwerke an, aber es fanden sich keine Uhrenabbildungen mit diesem Werk.



30



31



31

31

# BUCH BESPRECHUNGEN

von

*Christian Pfeiffer-Belli*

- **Friedrich Corleis**  
(1853-1896) Uhrmacher  
und Dichter in Altona,  
Christoph Prigniz
- Spezialpublikation von  
**Lilly's Art**, Wien



Christoph Prignitz

# Friedrich Corleis (1853–1896)

## Uhrmacher und Dichter in Altona

Peter Lang Verlag, Berlin 2019  
ISBN: 978-3-631-79464-7



(Abb. Taschenuhr von S. 31) Unionglocke, Dürstein  
Dresden, Nr. 19375, signiert F. Corleis, Altona.

Wer über den Uhrmacher Friedrich Corleis etwas mehr wissen will, als im Abeler steht (2,5 Zeilen), sei auf die neueste Veröffentlichung von Christoph Prignitz hingewiesen.

1853 in Oberndorf (Ostsee) geboren, lernte er bei seinem

Vater, der Landuhrmacher war. Er ging 1873 nach

Altona, 1879 wurde er Mitglied des Uhr-

machervereins Altona. Namen wie J.H.

Kessels, M. Krille, Th. Knoblich, A. Kit-

tel und M. Petersen waren seine Vorbilder

und teilweise Zeitgenossen in Altona. Das

einen „Weltruf für Chronometer“ hatte – F. Denker

in „Das Marinechronometer“,

1901). Friedrich Corleis führte sein

erstes eigenes Geschäft in Altona in der König-

straße 48 in den Räumlichkeiten von J.G. Frese, die er nach Freses Ableben übernahm. Er stellte in der Gewerbeausstellung mit Sackmann

Chronometer und Taschenuhren aus. Damals erwähnte er auch in verschiedenen Anzeigen, dass er das größte Lager an Glashütter Uhren

führte. Ab 1895 ging es mit ihm bergab, indem er einem Betrüger aufsaß, der unter der Vor-

spiegelung falscher Tatsachen ihm sein

gesamtes Vermögen abnahm.

Seine Witwe führte das

Geschäft noch bis 1899

weiter. Merkwürdig

ist in meinen Augen, dass es auch

dem überaus

rührigen Autor nicht gelun-

gen ist, weitere

Taschenuhren

oder evtl. auch

ein Marinechro-

nometer von Cor-

leis zu finden und

abzubilden. Für alle

Sammler, die sich den

Uhren aus Hamburg (Alto-

na) verschrieben haben, ist es

eine Gelegenheit, mal ihre Sammlung

durchzufursten, ob nicht doch noch irgendwo

ein loses Werk mit der Signatur Corleis zu fin-

den ist.



Christian Pfeiffer-Belli

# Kabinettstücke

Spezialpublikation von Lilly's Art, Wien



Wiener Bilderuhren sind eine der wohl reizvollsten Spezialitäten der österreichischen Uhrmacherkunst des 19. Jahrhunderts. Die biedermeierlichen Kabinettstücke sind Gesamtkunstwerke aus herrlichen Gemälden, vergoldeten Rahmen und meisterlichen Schöpfungen der Uhrmacherkunst. Sie erfreuten sich zu ihrer Zeit größter Beliebtheit und sind heute begehrte Sammlerstücke. Sie sind nicht auf Leinwand, sondern auf Metall gemalt, was durch besonders farbkraftige und extrem haltbare Malereien belohnt wird. Die Metallblätter ermöglichten es außerdem, das Uhrwerk direkt an der Rückseite des Gemäldes zu befestigen und Aufzugslöcher (oft

durch Schieber verborgen) an der Vorderseite anzubringen. Die detailreichen Bilder dieser Ausstellung weisen eine äußerst feine, teils an Miniaturmalerei gemahnende Pinselführung auf. Sie stellten höchste Ansprüche an die Künstler, welche nur wenige zu meistern vermochten. C.L.Hof(f)meister, von der Glasmalerei kommend, beherrschte wie kein anderer die äußerst fordernde Ölmalerei auf Metall. Er ist der berühmteste und unbestritten beste Bilderuhrmaler, der auch eine Werkstatt mit einigen Mitarbeitern betrieb.

Die Gemälde künden in Form von bekannten oder idealisierten Landschaften von den Wünschen und Träumen jener Zeit oder vermitteln

der Nachwelt durch historische Stadtansichten einzigartige Kenntnisse. Auch geschichtliche Ereignisse oder berühmte Szenen aus Literatur und Theater können Thema der Gemälde sein. Die Kompositionen sind durch variantenreiche Figurenstaffagen belebt. Die Zifferblätter sind geschickt in die Szenerien integriert - sie finden sich vornehmlich auf Kirchtürmen oder im Giebelfeld eines der dargestellten Gebäude. Neben dem Uhrwerk (meist mit komplexem Wiener 4/4-Schlag) können sich hinter dem Metallblatt im Inneren des tiefen Rahmens allerlei technische Feinheiten verbergen. Manche Bilderuhren besitzen Automaten, etwa in Form von bewegten Figuren und sprudelnden Wasserfontänen, einige sind außerdem mit Walzenspielwerken ausgestattet, die meisten davon in den prämierten Manufakturen von Olbrich in Wien oder Rzebitschek in Prag gefertigt. Wesentlich seltener sind Festgeläute, mehrere Zifferblätter oder gar Indikationen.

Wiener Bilderuhren sind ein Fenster in eine andere Zeit; in eine Epoche, in der Kunsthandwerk und hier speziell die damals weltweit führende Wiener Uhrmacherkunst auch die Bedeutung von kostbarer Unterhaltung in adeligen oder betuchten bürgerlichen Kreisen hatte.



Tegernsee



Alpendorf

**Gerade noch für die 104. Auktion eingetroffen!**

Patek Philippe, Referenz 5131J, Weltzeituhr in Gelbgold mit Kartendarstellung in Cloisonné-Email.  
Schätzpreis 65.000 – 80.000 Euro



# IMPRESSUM

**Herausgeber** ChronoHype  
Stefan Muser  
Friedrichsplatz 19  
D-68165 Mannheim

Amtsgericht Mannheim HRA 4004  
USt.-ID: DE 159220267

Tel. +49 621 3288650  
E-mail: info@uhren-muser.de

[www.uhren-muser.de](http://www.uhren-muser.de)

**Redaktion** Christian Pfeiffer-Belli  
Sadeler Str. 33  
D-80638 München  
Tel. +49 172 8634067

**Gestaltung** Natalie Eichler  
D-68165 Mannheim  
  
E-mail: [natalie@coconat-studio.de](mailto:natalie@coconat-studio.de)

**Ausgabe** Nr. 3

04.2021

© Alle Rechte vorbehalten · ChronoHype

